

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachkonto: Danzig 2445 / Fernsprechanruf 615 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51...

22. Jahrgang Montag, den 15. Juni 1931 Nummer 136



Professor Samoilo-witsch in Berlin

Prof. R. Samoilo-witsch, Leiter des Leningrader Artistischen Instituts, der sich bei der Rettung der Robison-Expedition auszeichnete, ist in Berlin eingetroffen...

Hunderte von Toten

Schiffskatastrophe an der Ozeanküste

Französischer Ausflugsdampfer im Sturm gekentert - Nur wenige konnten sich retten

Aus St. Nazaire wird gemeldet, daß der Dampfer „Saint Philbert“, der Sonntag vormittag mit einer 500-600 Personen zählenden Ausflugs-Gesellschaft Nantes verlassen hatte...

Ueber den Untergang des Ausflugsdampfers St. Philbert wird aus St. Nazaire ergänzend berichtet: Der Dampfer, ein 1923 erbautes, 189 Tonnen großes Schiff von 32 Meter Länge...

Als das Schiff die Rückfahrt antrat, war Sturm eingetreten und das Meer stark bewegt. An der St. Gildas-Riffel lief der Dampfer auf ein Felsenriff. Da die Rückfahrt des Schiffes schon bei Sturm angetreten wurde...

werden konnten und drei Leichen geborgen worden sind. Man hofft jedoch immer noch, daß vielleicht einige der Ausflügler sich schwimmend an Land retten konnten.

Mit einem Schläge gekentert

Die Zahl der Personen, die die Fahrt mit dem Ausflugsdampfer „St. Philbert“ mitgemacht haben, aber infolge des Sturmes das Schiff für die Rückfahrt nicht benutzen und so ihr Leben retteten, dürfte etwa 150 betragen...

Das diesmalige Wochenende

Brüning hofft auf Verständigung

Das Gespräch im D-Zug / Vorsichtige Formulierung in Hildesheim / Neue Beratungen mit der SPD.

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt aus Berlin: „Der Reichskanzler ist am Sonntagabend von der Hildesheimer Tagung des Zentrums nach Berlin zurückgekehrt. Er wird bereits heute vormittag die am Sonnabend unterbrochenen Verhandlungen mit den Parteien wieder aufnehmen.“

Zu Regierungslager ist man neuerdings überzeugt, daß eine Verständigung zwischen der Reichsregierung, den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie erzielt und die Einberufung des Reichstages zunächst vermieden werden kann.

Man ist dieser Ueberzeugung nicht, weil man bereit wäre, die Notverordnung sofort in dem erforderlichen Maße zu ändern und die Regierungsparteien bzw. die Sozialdemokratie zugleich zu befriedigen, sondern auf Grund der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage.

unter dem Eindruck der insbesondere von dem Reichsbaupräsidenten vorzutragenden Argumente

ihre Forderungen nach sofortigen Änderungen der Notverordnung zurückstellen und sich mit einer „bindenden Zusage“ der Regierung zufrieden geben.

Der Optimismus, der von dem Reichskanzler und allen Reichsministern geteilt wird, stützt sich nicht zuletzt auf die öffentlichen Bemühungen der Deutschen Volkspartei, ihren Beschluß auf Einberufung des Reichstages möglichst schnell und ohne viel Aufsehen in sein Gegenteil zu verkehren.

bedeutet die Möglichkeit einer Rückkehr der Volkspartei in das Regierungslager für Montag bereits an.

Natürlich nicht aus der Einsicht, daß der Beschluß der Volkspartei vom Donnerstag eine Dummheit war, sondern weil hinsichtlich der Auslösung des Reparationsproblems, der Notverordnung und der geforderten Umbildung des Kabinetts zwischen dem Reichskanzler und Herrn Dingeldey eine „Annäherung“ zu erwarten sei.

rechts zu erweitern. Aber darf man fragen, worauf sich dann die Hoffnung der Volkspartei stützt?

Brüning hat am Sonntag auf der Hildesheimer Tagung seine Unterredung mit Dingeldey nur gestreift.

Wie er überhaupt über die aktuelle Frage, über die Möglichkeiten, aus der außerordentlich zugespitzten innerpolitischen Situation ohne große Panne herauszukommen, nur sehr wenig gesagt hat.

Bei den französischen Frontkämpfern zu Gast

Briand nahm wieder das Wort

Neue Verdammung des Krieges als Mittel der Politik - Hoffnung auf Sieg europäischer Solidarität

Auf der Tagung des französischen Verbandes ehemaliger Frontkämpfer in dem Städtchen Gourdon hielt Briand am Sonntag eine große Rede. Bei seiner Ankunft wurde ihm ein triumphaler Empfang bereitet.

Sie begann mit der Erklärung, daß eigentlich die Frontkämpferveranstaltung von Gourdon eine bessere Propaganda für den Frieden sei als alle Reden, die er halten konnte.

Sie wäre auch für andere ehemalige Frontkämpfer der Beweis, daß es Meinigen gebe, die gleichfalls gekämpft, aber an den Krieg nur die Erinnerung behalten hätten, daß er verflucht, verabscheut und in Zukunft unmöglich gemacht werden müsse.

Briand betonte, er wolle nicht glauben, daß es Konflikte gebe, die verhängnisvollerweise nur durch den Krieg gelöst werden könnten. Frankreich habe sich Ruhm dadurch erworben, daß es die Vorhut aller Bemühungen um die Friedensorganisation bilde.

Aber es gebe Männer, die die Verteidigung des Friedens in selbstsam gefährlicher Weise interpretieren durch Reden und Mittel der Vergessenheit. Diese aber hätten die Völker zum Krieg geführt, den man jetzt verhindern müsse.

Briand ging dann zum Kellogg-Pakt über. Er betonte, die Organisation des Friedens müsse ganz Europa umfassen. Er habe die gewagte, ihm so oft vorgeworfene Initiative ergriffen, die europäischen Nationen aufzufor-

Der Verlauf der anschließenden Debatte ließ keinen Zweifel darüber, daß die künftige Politik des Zentrums mindestens bis auf weiteres die Politik des Reichskanzlers ist. Welcher Art diese Politik sein wird, zeigt jene Entscheidung, die am Sonntag von dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion des Zentrums in Hildesheim angenommen wurde.

Daß sich das Zentrum mit der Notverordnung, wie sie ist, trotz der scharfen Kritik der christlichen Gewerkschaften und trotz des Protestes, der aus den Arbeiterschieden des Zentrums von Tag zu Tag lauter gegen die Notverordnung erschallt, zunächst zufrieden hat.

Zwar steht davon in der Entscheidung oder in dem Aufruf, wie man es gerade will, kein Wort, aber die Tendenz dieser

Acht Arbeiter niedergeschossen

Nazi-Horden wütheten in Schöneberg an der Weichsel

In Schöneberg an der Weichsel haben Sonnabendabend Nazi-Horden nach einer sozialdemokratischen Versammlung, in der der Volkstagsabgeordnete Mau sprach, acht Arbeiter niedergeschossen. Die Nazimeute stand wieder unter dem Befehl des Hauptführers Raasch und, dessen gemeingefährliches Treiben allmählich auch die Danziger Polizei und die Justiz zu einem Eingreifen zwingen mußte.

Verlautbarung läßt keinen Zweifel darüber. Eine Bestätigung dafür ist auch der Verlauf der mehrstündigen Debatte in Hildesheim. Von vielen Seiten wurde an der Notverordnung scharfe Kritik geübt und doch war man sich schließlich mit dem Reichskanzler darin einig, daß an der Notverordnung frühestens im Herbst Änderungen vorgenommen werden sollen.

Die Sozialdemokratie verlangt sofortige Änderungen.

In der Entscheidung ihrer Reichstagsfraktion vom letzten Freitag heißt es, daß die werktätigen Massen durch die neue Notverordnung „auf das allerhöchste befaßt werden und die Notverordnung Maßnahmen enthält, die sozial nicht gerecht, unzuverlässig und nutzlos sind.“

Hausdurchsuchungen bei Kommunisten in Essen

Zahlreiche Verhaftungen

Am Sonnabend hat die Polizei in den Essener Geschäftsräumen des Kampfbundes gegen den Faschismus und in dem Parteihause der KPD eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die zur Beschlagnahme von umfangreichem Material führte. Außerdem wurden unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat der Führer des Kampfbundes, der Stadtverordnete Schwenk, und 12 Personen aus Essen verhaftet, die gerade an einem Lehrgang über Strategie und Taktik teilnahmen.

Er werde beleidigt, lächerlich gemacht und verleumdet werden. Das sei ihm gleichgültig. Er habe Vertrauen zum gefundenen Sinn des Volkes und er rechne namentlich auch auf die Frauen. Solange sie der Friedenssache treu blieben, solange sie ihre Kinder, ihre Brüder und ihre Gatten gegen den Krieg verteidigten, werde die Friedenssache in guten Händen sein.

Briand schloß mit den Worten: Ich werde Gourdon mit neuer Kraft verlassen. Ihr habt aus mir einen von den Soldaten des Friedens gemacht, der bereit ist, bis zum Ende zu kämpfen. Briands Rede wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts um 2 Prozent

Starke Abnahme des Gold- und Devisenbestandes

Im Zentralausschuss der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, am Sonnabend die vom Reichsbankdirektorium beschlossene Erhöhung des Diskontsatzes von 5 Prozent auf 7 Prozent und des Lombardsatzes von 6 Prozent auf 8 Prozent wie folgt:

„Seit Ultimo Mai d. J. hat die Reichsbank in erheblichem Maße Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst hielten sich die Abziehungen in verhältnismäßig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, daß der Notenumlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Abwarten als unbedenklich und angezeigt erscheinen ließen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen außerordentlich gestiegen. Hinzu kommt, daß auch eine härtere Inanspruchnahme des Wechselkredits der Reichsbank eingeleitet hat, so daß die Reichsbank nunmehr gezwungen ist, deutliche Abwehrrmaßnahmen zu ergreifen.“

Die umfangreichen Kreditkündigungen und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der Devisenreichtlichen Kredit-Anstalt ihre besondere Rolle spielen. Das Reichsbankdirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umsturz geben.

Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hält das Reichsbankdirektorium eine Erhöhung des Diskontsatzes um 2 Prozent für geboten.“

Minister Dr. Wirth über die Reichstageseinberufung

Öffentlich: Rede in Hildesheim

Auf der Zentrumsstagung in Hildesheim waren außer Brüning, Siegelwast und Wirth der Reichsverkehrsminister Gierard und die preussischen Minister Zeiger und Hirtfelder anwesend.

Am Sonntagabend sprach Reichsinnenminister Dr. Wirth in einer öffentlichen Versammlung. Wenn er gefragt würde, so äußerte er sich, ob ihm die neue Verfassungsordnung gefalle, so würde er mit denen stimmen, die nein sagen. Auf die Frage, ob man sie ablehnen könne, antwortete er, er wisse keinen schöneren Tag, als den, an dem alle Verordnungen wieder in den Papierkorb wandern könnten. Der Beschluß der völksparteilichen Reichstagsaktion auf Einberufung des Reichstages habe dem deutschen Volke 250 Millionen Goldmark gekostet. Wenn morgen oder übermorgen durch eine politische Torheit nicht die absolute Ruhe mehr garantiert werde, so werde der nächste Schritt der Reichsbank nicht nur eine Diskontserhöhung, sondern eine Kreditrestriktion sein. Wenn die Sozialdemokratie und die Deutsche Volkspartei am Montag oder Dienstag zu keiner anderen Entscheidung kämen, als die das Zentrum erwarde und erwünschte, dann sei das Zentrum von aller Verantwortung über die Schwierigkeiten unserer Lage frei.

Konferenz der deutschen Botschafter in Berlin

Der Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Staatssekretär Stimson, wird Ende Juli in Berlin einreisen. Seinem Besuch kommt im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem besondere Bedeutung zu. Der Besuch ist bereits mit den zuständigen deutschen Stellen zu einem festen Termin vereinbart. Der deutsche Botschafter in Amerika, von Brinnowitz, trifft bereits in dieser Woche in Berlin ein. Die deutschen Botschafter in Rom, London und Paris sind ebenfalls im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem nach Berlin begeben worden.

Gegenseitige Beschuldigungen der Heimwehrgruppen

Polizei fand Waffenlager

Die Tiroler Landespolizei umstellte in der Nacht zum Sonnabend das Haus des Starhemberger freien Heimwehrführers Ghizzani in Innsbruck und nahm eine Panzerbüchse nach Waffen vor. Es wurden ein Maschinengewehr, zahlreiche Gewehre, Revolver, Pistolen und viel Munition gefunden. Die Anhänger Starhembergs behaupten, daß die Beschuldigung auf Veranlassung des Heimwehrführers von der anderen Richtung Steibels erfolgt sei, der beim Landeshaupmann deshalb vorgeschrieben habe, sein Vergehen

wird als „Verrat“ bezeichnet. Infolge des Zwischenfalls sind die Einigungsverhandlungen zwischen den beiden Heimwehrguppen unterbrochen worden.

Schwerer Zusammenstoß im Osten Berlins

Kommunisten gegen Nationalsozialisten

Am Sonntagmorgen kam es im Osten der Reichshauptstadt zu einer blutigen Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Drei Personen wurden schwer verletzt.

Der Vorfall ereignete sich gegen 7 Uhr morgens an der Bogdaneer/Edle Warschauer Straße. Als dort mehrere Nationalsozialisten in den Häusern Zeitungen verteilten, wurden sie plötzlich von mehreren Kommunisten angegriffen. Es entstand eine große Schlägerei, in deren Verlauf beide Parteien von der Schutzmannschaft Gebrauch machten. Erst als ein Heberfallkommando eintraf, konnte der Schießerei ein Ende gemacht werden. Acht Personen, sieben Kommunisten und ein Nationalsozialist, wurden festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Unter den Schwerverletzten befindet sich ein 16-jähriger Kommunist, der je einen schweren Arm- und Bauchschuß erhalten hat. Die beiden anderen Verwundeten sind Nationalsozialisten, die ebenfalls Bauchschüsse bzw. Armschüsse davonzutragen.

Wieder blutige Streikunruhen in Roubaix

Roubaix war in der letzten Nacht der Schauplatz neuer blutiger Zusammenstöße zwischen kommunistischen Textilarbeitern und einem starken Polizeiaufgebot. Die durch den Streik geschaffene Lage hat eine Reihe von Fabrikunternehmen veranlaßt, von der vom Arbeitgeberverband bisher eingenommenen unerschütterlichen Haltung in der Lohnfrage abzugeben. 52 Werke wollen die geplante Lohnherabsetzung von 3 Prozent erst im September vornehmen und haben beschlossen, sobald wie möglich ihre Betriebe wieder zu eröffnen.

Der Lyoner Bürgermeister und bekannte französische Abgeordnete Herriot wollte Sonntag in Lyon in einer Wahlversammlung sprechen, wurde jedoch durch die Sozialisten und Kommunisten daran gehindert. Mehrere seiner Anhänger wurden sogar von gewerkschaftlichen Elementen angegriffen und verletzt.

Blutige Zwischenfälle in Südtirol

Soldaten und Polizisten verletzt

Die italienischen Blätter berichten von Zwischenfällen, die sich am Freitag in Riccione (Südtirol) infolge des Verbots der kirchlichen Behörden zur Abhaltung der üblichen Prozession ereignet haben, die anlässlich der Festlichkeiten für den heiligen Anton, den Schutzpatron von Riccione, stattfinden sollte. Die Gläubigen, die um jeden Preis die Abhaltung der Prozession forderten, begaben sich in großer Erregung zum erzbischöflichen Palais. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, mußte Carabinieri und Militär einschreiten. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen acht Soldaten und zwei Carabinieri sowie zwei Demonstranten leicht verletzt wurden.

Schwere Anklagen wegen der Vorfälle am Göttinger Bahnhof

U. a. Mord und Mordversuch

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I in Berlin hat am Freitag den Staatsanwalt die Voruntersuchung gegen 16 Personen eröffnet, die an den kommunistischen Unruhen am Göttinger Bahnhof vom 2. Mai, bei denen ein Schutzpolizist und ein Zivilist getötet wurden, beteiligt waren. Die Anklage lautet auf Mord, Mordversuch, schweren Aufruhr, Landfriedensbruch und Widerstand. Fünf der Angeklagten befinden sich in Haft.

Der braunschweigische Sangdenkstag kündigt Entzug?

Der Führer des Jungdeutschen Ordens im Lande Braunschweig verlangte in einer öffentlichen Versammlung, daß die Angriffe der Göttinger Zeitung gegen die „Jung-Deutschen“ endlich aufhören. Im anderen Falle würde sich der jungdeutsche Abgeordnete im braunschweigischen Landtag gegen die Nazi-Regierung einsetzen müssen.

Die Franzosen-Regierung ist nur durch die Unterjüngung des jungdeutschen Abgeordneten Schrader lebensfähig. Schrader ist im braunschweigischen Landtag der einzige seiner Partei.

Frankreichs neuer Präsident trat an

Kabinett Laval neu bekräftigt

Der neue Präsident der französischen Republik Doumergue hat am Sonnabendnachmittag seine Amtsgeschäfte angetreten. Auf dem langen Weg vom Senat zum Präsidentenpalais, den Doumergue in Begleitung des Ministerpräsidenten Laval im offenen Kraftwagen inmitten einer Schwadron republikanischer Garde zurücklegte, bildeten nur wenige Menschen Späher. Lediglich in der Nähe des Präsidentenpalastes hatten sich etwa 1000 Reugierde eingeordnet, unter denen zahlreiche Fremde und — Kriminalbeamte in Zivil waren. Einige Nationalisten riefen: „Es lebe Doumergue!“ Die Mehrheit verhielt sich jedoch in tiefem Schweigen.

Im Präsidentenpalais übergab Doumergue in Anwesenheit der Mitglieder des Büros des Senats und der Kammer sowie der Minister mit einer kurzen Ansprache seinem Nachfolger die Geschäfte. In seiner Antwortrede spielte Doumergue darauf an, daß es nur an Doumergue gelegen habe, noch weitere sieben Jahre das höchste Amt der Republik zu bekleiden. Das habe Doumergue nicht gewollt, und das sei ein demokratischer und weiser Entschluß gewesen. Der neue Präsident empfing dann die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Anschließend überreichte ihm Ministerpräsident Laval die Demission des Kabinetts, worauf Doumergue den Ministerpräsidenten bat, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen. Laval dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und ließ von Doumergue sofort die Ernennungsdekrete für sämtliche bisherigen Minister und Unterstaatssekretäre unterzeichnen. Damit ist das zweite Ministerium Laval in Funktion getreten.

Später begab sich Doumergue wieder von Dragonern eskortiert, zum Rathaus, wo ihm die Stadtverwaltung einen feierlichen Empfang bereitete. Auch auf dem Wege zum Rathaus und auf dem Rathausplatz hatten nur wenig Zuschauer Aufstellung genommen.

Die Tatsache, daß das Kabinett Laval unverändert mit Aristide Briand als Außenminister im Amt verbleibt, dürfte am kommenden Dienstag, wenn das Kabinett vor das Parlament tritt, nach Verlesung der Volkstafel des neuen Präsidenten in der Kammer zu einer stürmischen Auseinandersetzung Anlaß geben. Franklin Bouillon und Louis Marin werden einen neuen Vorstoß gegen Briand unternehmen.

Abstimmungen im preussischen Landtag

Der evangelische Kirchenvertrag verabschiedet

Der preussische Landtag lehnte am Sonnabend das kommunizistische Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung mit 20 Stimmen der Regierungsparteien gegen 167 Stimmen der gesamten Opposition ab. Der weitere kommunizistische Antrag, wonach die preussische Regierung auf sofortige Aufhebung der Verordnungen hinwirken soll, wurde mit 206 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Der Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen wurde mit 202 gegen 54 Stimmen bei 105 Enthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. Der Landtag vertagte sich dann bis zum 7. Juli.

Die Sozialdemokraten begründeten ihre Stimmhaltung u. a. damit, daß man den Freidenkern kein beratendes Entgegenkommen zeigen werde.

Zahlen, die deutlich sprechen

Betriebsratswahlen in der Schuhindustrie

Die Betriebsratswahlen in der Schuhindustrie haben einen neuen Beweis dafür geliefert, daß die freigeberische Organisationsform der Schuhmacher auf der ganzen Linie ihre überragende Stellung gegenüber den gewerkschaftlichen Organisationsrichtungen und Splintern gehalten hat. In 330 (1930: 376) Betrieben mit 55 238 (65 275) Beschäftigten, von denen bis Ende Mai Meldungen eintiefen, wurden insgesamt 1577 Arbeiterwahlen durchgeführt. Die Sitze verteilen sich folgendermaßen: Zentralverband der Schuhmacher (freigewerkschaftlich) 125 (im Vorjahr 155), Christlicher Landarbeiterverband 76 (79), Kirch- und Arbeiterverband 12 (8), Kommunistische AGD 32 (14), Nationalsozialisten 3 (7), Gelber Werkverein 4 (3), sonstige Vereinigungen 6 (0), Unorganisierte 19 (21).

Die spanischen Anleiheverhandlungen in Paris. Nach einer Madrider Meldung, soll die Anleihe, die die spanische Regierung in Frankreich aufnehmen gedenkt, und über die der Gouverneur der Bank von Spanien in Paris mit dem Bank von Frankreich verhandelte, 350 Millionen Goldpeseten betragen.

Der Löpfer

Von D. J. Feitich

Was da in Tarantina ein junges Mädel. Mit wunderhübschen Zähnen. (Ich will annehmen, daß sie nicht nur deshalb gern lachte. Sie lachte sogar, als die Abkürzung der Fahrt; so jung war sie.)

„Wo Sie reiten jetzt ab. — Fahren Sie aber Zuerst! Eine Station dahinter liegt Sicri. Dort steigen Sie aus und fragen nach Signore Riccardo!“

„Genügt das: einfach Riccardo?“

„Es genügt.“

Sicri: Dollen am Himmel, drüben das Meer; aber die Sonne kommt schon, also — anschießen!

Da gibt es einen sehr fremdartigen Schuhmacher und einen gewissen Geschäftsmann. Dieser Geschäftsmann fragt, ob man etwas zu machen hätte. Man hat nichts. (Wichtig war, denn das Jung schwebt zu johlen in Italien.) Dann veranlaßt er jenes Aufnahmegerät eines Geschäftsmannes eine Frau, jenen Aufnahmegerät. Es liefert nur eine Frau. Das heißt er kann so gut wie nichts, und so bringt er die zehn Centesimi hier wieder zurück, weil er annimmt, er darf sie dann doch für sich behalten. Er nimmt richtig an. Man sollte ihn ins Finanzministerium bringen.

Ich frage nach Signore Riccardo. — Fragen Sie in einem bestimmten Steinbild nach Herrn Riccardo, Albert, Paul oder Emil? Das würde die Löpfer jucken. Hier aber heißt einer eben Riccardo oder Giuseppe oder Giuseppe. Als jener erst nach er aufsteht. Signore Riccardo magst nicht in Sicri, sondern in Marina ist man. Es liegt also am Meer, ein kleines verträgliches, in einem ländlichen gelbeschen Ort, und würde ungewöhnlich nach sich ziehen, wenn die Löpfer der ersten Zeit dort einen ertragreichen hätten.

Ich frage mich denn und wer auch der Herrmann Riccardo war, wäre Größe des Mädel mit den hübschen Zähnen aus und werde nach der Zeitzeit gefragt. Dort heißt er. Es geht hin und her, bis er ein Ziel, an dessen Fund die Löpfer nach Riccardo tritt. Er ist alles ringen und hell, was einer in jenen Freizeitspuren einführigen Schuhmacher praxenmäßig angeht.

Da ist die Fahrt! Und da ist auch im ehemals wenig bekannten Literaturkreis Signore Riccardo und begreift mich mit leichtem schmerzlichen Blick. Er kommt nämlich aus Tarantina und hat Italien nicht in D-Zug-Stunden durchwandert, sondern in jahrelanger Zeit und her gepöbel, von Göttingen zur mühsam beschriebenen, was da und dort, bis er in Marina bei Sicri landete. Das mangelte er aus Lou Elejars und

Siel, Kadeunen mit und ohne Kind, große und kleine Tafen, mast Jerusalem oder syrischische Reide auf Fischwerke und hat nach seiner Arbeit gerade in sein apostolisches Haus ein; gerade, die überaus schön zu Stunden werden und wieder weiter ziehen, oft wieder mit zu schwachen Erinnernsüberzeugen.

Ich kolumbiere am schmalen Boden vorbei in die Modellerwerkan. Jedes einzelne Kind wird dort mit der Hand gearbeitet. Aufmerksam und langsam sind sie und langsam. Es geht recht still hier zu. In der Tagesruhe, können in einem dunklen Raum, ist ein Alter und jener Tauschen. Immer wieder kommt er die Finger ins Wasser und brüht sie leicht gegen die rauchende Zigarette, bis allmählich sich die endgültige Form aus grauen Händen stellt.

Das geht gar nicht so schmerzhaft aus. ... verleiht nur deshalb, weil man den der Sohle nicht viel verleiht, weil überhaupt alles schön, einfach und herrlich ist, was man so im Vorbeigehen während der Ferien anguckt. Deshalb weilt man die alten Dinge dieser unteren Zeiterei nach so etwas wie Kammerlind und nur Signore Riccardo wird wissen, daß hinter jeder Kammerlind, wie eine Göttinger ist bezeugen hat, heute das late „Don Albin“ sagt, mindestens fragt und schreit nach Schicksal und macht. Darüber läßt sich jähliche Sonne nicht hindern, auch wenn sie noch so gleichgültig über den jenen Stellen der Marina liegt und den Blick der Anstalt-Verdacht kommt.

Gang durch die überigen Räume. Auf langen Regalen stehen die Figuren. Bedeutender Spaß machen mir die kleinen, bunten Figuren mit ihren nach-großen Augen, haben ein jähliches hübscher Gesicht. In der gleichen Farben und Formen: Tonfiguren aller Größen, Quader für Kisten und Decken. Die das alles gemacht, gemacht, gemacht, gemacht und wieder gemacht wird, weil ich hier nicht verstehe. Ich würde sonst die Kunde der Handwerker auf das den jählichen Szenen unbeschriebene Funde des Handwerkers legen, und es ist gewöhnlich jähliche von Handwerker, deren Hände jähliche gelehrt sind.

Es mag auch die jähliche Art des Handwerkers sein, jählich vom Leben und Schicksal. Dinge können zu lernen, auch die Handwerker können zu jählichen. Die Dinge hat man nicht ohne Aufmerksamkeit, und es heißt gut sein, wenn einer weiß, daß Handwerker nicht Handwerker der Handwerker Handwerker ist, so er zur jählichen Handwerker empfindet. Aber es läßt sich nicht erklären, erklären, ohne die jähliche Handwerker, es für alle Handwerker zu erklären. Jähliche Handwerker ist nicht genug, Handwerker zu erklären und sie in einer angenehmen Stunde der Handwerker wieder empfinden.

So habe ich gerade heute an jählicher Zeit in Tarantina von Sicri, an ihrer jählichen Handwerker, die da jählich an jählich jählich, jählich und jählich, an den jählichen Handwerker, der jählich

jählich, wenn nach dem Brande die Farbe bleibt, und der die J.-G.-Vertreter vertont, wenn dieses oder jenes azuro nicht anzugehalten hat.

Das große Leben, das jählichbewußt mit Wright-Gutzeln und Herrliche Gegend! weiter nach Amalfi autocart, läßt Marina die Sicri ziemlich ungeschoren. So wanderte ich endlich in Ruhe durch die Gassen, hinunter an den Strand, wo wieder die Fischer geduldig leere Netze aus dem Meere ziehen.

Eine rätselhafte Operaufführung in Wien. Im Wiener Opernhaus fand vor einiger Zeit ein Gastspiel der englischen Pariser „Opera Comique“ statt, für das große Klänge gemacht worden war. Zur größten Überraschung der Wiener fragt eine Pariser Zeitung jetzt erkant an, wie man dazu komme, von der Pariser Bühne zu sprechen. Die Bühnenkünstler, die sich in Wien mit der Oper „Carmen“ probierten, hätten nicht das geringste mit dem berühmten Pariser Ensemble zu tun. — In Wien soll diese überraschende Mitteilung einige sehr lange Gespräche zur Folge gehabt haben.

Mittelalterlicher Freskenrest in Südtirol. Kanonikus Schrott hat auf Grund seiner Studien im Kloster Kenjitz in Südtirol die Jemandung der Schönen Künste in Trient darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Barockkapelle des Klosters Fresken aus früheren Jahrhunderten verborgen sein müssen. Daranhin wurden an der Westwand des Klosters nach Entfernung der Überbedeckung mittelalterliche farbenprächtige Fresken vorgefunden, die nach dem Jahre 1370 entstanden sind. Sie zeigen große Ähnlichkeit mit den Arbeiten von Giotto und Duccio.

Deutsche Künstler in Holland. Eine ganze Reihe bekannter deutscher Bühnenkünstler gehen in letzter Zeit in Holland sehr erfolgreiche Gastspiele. So spielte Elvobeth Bergner im Haag große Erfolge, während Ernst Deutsch und Maria Wits zusammen mit Emma Leide und Rudolf Klein-Rogge mit der Aufführung von „Carmen“, „Die Gezeichneten“ in der gleichen Stadt Erfolge verzeichnen konnten. — Das bekannte „Legenheer-Bauertheater“ führte ebenfalls mit gutem Erfolge auf mehreren holländischen Bühnen Gastspiele auf.

Geistige Bewegung in Italien. Seitdem Benito Mussolini in die deutsche Kommunistische Partei eingetreten ist, ist die russische Diktatur für seine Werke außerordentlich interessiert. In kurze Jahren von drei großen russischen Verlagen Werke des Dichters herausgebracht werden. In einer Auflage von 100 000 Exemplaren wird ein Werk über die junge Generation, das den Titel „Jugend“ trägt, veröffentlicht werden. 35 000 Auflage wird eine Sammlung jählicher Gedichte herausgegeben. Ein weiterer Verlag bereitet eine ganze Volksausgabe von Novellen des Dichters unter dem Titel „Lied und Gedicht“ vor.

Die Bluttat von Schöneberg

Siebzig Schüsse auf Arbeiter

Acht Mann wurden schwer verletzt — Der Nazi-Überfall war vorbereitet

In Schöneberg an der Weichsel ist Sonnabend abend ein feiger Überfall von Nazis auf Arbeiter verübt worden. Sieber ist das Blut von acht Arbeitern geflossen. Acht schwerverletzte sind die neuesten Opfer des Wütens der gelben Mörderbanden. Acht neue Opfer. Die gesamte Arbeiterschaft des Freistaats wird den Schülern des Kapitalismus diese Bluttaten nicht vergessen.

Die Ortsgruppe Schöneberg der Sozialdemokratischen Partei hatte zu Sonnabend, den 13. Juni, abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung einberufen, in der der Abgeordnete Mau das Referat übernommen hatte. Die Versammlung fand im Lokal Wilm statt. Im Gasthaus Karsten hatten die Nazis zu gleicher Zeit eine öffentliche Versammlung, die sehr schlecht besucht war. Als abends 10 1/2 Uhr nach Schluß der sozialdemokratischen Mitgliederversammlung die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer nach Hause gehen wollte, wurden diese von allen Seiten

von den in der Finsternis herangekehrten Nazis aus dem Hinterhalt angegriffen.

Acht Parteigenossen oder Schutzbündler wurden durch diesen feigen Feuerüberfall der Nazis verletzt, von denen drei noch am Sonnabend nachts nach dem Krankenhaus in Liegenhof geschafft wurden.

Dass dieser Überfall systematisch vorbereitet war, geht daraus hervor, daß der Wachtmeister Latkowski dem Amtsvorsteher von Schöneberg, Grodnick, sagte: Die Beamten hätten die Nazis dreimal an diesem Überfall gehindert, und die Patenkreuzer hätten ihnen versprochen, im Lokal zu bleiben. Als die Nazis zum Abfahren angetreten waren, jagte ein Führer:

„Bei Wilm spricht der Mann. Der best die Menschen an. Dem werden wir ein paar Schüsse durch den Kopf jagen.“

Daraufhin wurde gepfiffen, und die Nazis jagten im Aufschritt in der Richtung zum Lokal Wilm, wo dann der Feuerüberfall erfolgte. Nach Angaben der Wachtmeister konnten sie das nicht mehr verhindern.

Skandalös ist, daß die Wachtmeister dann die Nazis, die mit einem großen Lastauto von Danzig gekommen waren, ohne Verhaftungen oder Feststellungen vorzunehmen, nach Danzig zurückfahren ließen. Die Wachtmeister haben selbst bestätigt, daß

ca. 70 Schuß von den Nazis auf die nach Hause gehenden Versammlungsteilnehmer abgegeben wurden.

Der Oberleutnant Schulz vom Kommando der Schutzpolizei aus Liegenhof erschien noch nachts in Schöneberg und sagte, es sei ein so schwerwiegender Überfall, daß genaue Feststellungen mit Hilfe der Kriminalpolizei gemacht werden müßten. Eigentümlicherweise soll auch ein Nazi angeschossen sein, und zwar in der Nähe ihres Versammlungslokals zu einer Zeit, als die Versammlung der SPD. noch tagte und niemand von den Sozialdemokraten auf der Straße war. Es wird vermutet, daß der Nazi von einem Wachtmeister angeschossen wurde.

Die Namen der Verletzten sind folgende: Richard Kirck, Schöneberg, Kopfverletzung, den er im Garten des Gasthauses neben dem Versammlungslokal erhielt; Friedrich Fuchs, Bärwalde, Schuß durch den Mund mit Ausgang am Hals, er erhielt den Schuß vor dem Ausgange des Lokals; Otto Schwalm, Schöneberg, Unterarmverletzung; Wilhelm Schoeps, Schöneberg, Brustverletzung; Bernhard Hinz, Schöneberg, Armverletzung; Anton Gerdel, Schöneberg, Schulter- und Handverletzung; Otto Stieglitz, Schöneberg, Oberarmverletzung. Der Sozialdemokrat Otto Stamer, Schöneberg ging in Zivil nach Hause und wurde unterwegs von einem Nazi mit einem Schlagring ins Gesicht geschlagen. Er erlitt eine Nasenbeinverletzung. Fünf Meter davon stand ein Wachtmeister, der selbst auf die Vorhaltung von Stamer hin nicht zur Verhütung des Täters schritt. Dieser feige Überfall der Nazis geschah unter den Augen von drei Wachtmeistern, und zwar Seifzig aus Schöneberg, Schwichtenberg aus Brunnau und Latkowski aus Reutkirch.

Der Führer war wieder Kauslund

Dieser gemeine Überfall in Schöneberg ist nach derselben Methode gemacht wie der organisierte Banditenraub auf das Lokal am Heumarkt, in dem die ehemaligen S.A.-Leute mißhandelt wurden. In Schöneberg sind acht Arbeiter dem von der Polizei ungehinderten Treiben der Nazis zum Opfer gefallen.

Die Führung dabei hatte wieder der berüchtigte Nazi-Chauffeur Kauslund.

Kauslund ist ein Mann, der seine „Politik“ stets mit dem Revolver in der Hand treibt. Er ist fast überall dabei gewesen, wenn die gelben Rowdys ihre Bluttaten verübten. Die Polizei hat es bisher noch nicht für nötig gehalten, dem gemeingefährlichen Kauslund das Handwerk zu legen.

Der feige Überfall in Schöneberg, der die Erregung der Arbeiterschaft in Stadt und Land weiter steigern wird, ist eine Folge des Verhaltens der Polizei. Weil die Polizei sich bei allen Rowdytreiben mehr oder minder passiv verhält und nur aktiv gegen die Mißhandelten vorzugehen pflegt, glauben die gelben Arbeitermörder, ihre Überfälle bei jeder passenden Gelegenheit wiederholen zu können. Auch bei der Bluttat in Schöneberg sind, wie aus unserem Bericht hervorgeht, die Nazis durchaus nicht in eine Schlägerei hineingeraten, bei der sie dann ihre Revolver zogen, sondern

sie haben nach einem überlegten Plan gehandelt.

Acht Arbeiter sind diesmal schwer verletzt worden. Das niemand getötet wurde, daß nicht noch mehr Arbeiter Verletzungen davontrugen, ist nur einem glücklichen Umstande anzuschreiben. Wenn es nach den Nazis gegangen wäre, hätten sie die „roten Hunde“ am liebsten alle „verredet“ lassen!

Die Arbeiter waren unbewaffnet, die Nazis hatten Schusswaffen, die Arbeiter waren unvorbereitet, die Nazis hatten ihre Leute aus Danzig in Schöneberg zum Zweck des Überfalls herangeholt. Die Arbeiter hatten auch Schwerverletzte, die Nazis haben zwei Verletzte, von denen der eine wahrscheinlich von einem Landjäger angeschossen wurde, und der andere, Franz Kunkel aus Danzig, in der Notwehr getötet wurde!

Keine Polizei, auch die Danziger nicht, wird nach diesem einwandfreien Tatbestand die Dinge so drehen können, daß die armen Nazis wieder als unschuldige Lämmer erköpft werden.

Es ist bereits der Versuch gemacht worden, die Sache so darzustellen, als ob auch aus Danzig Schutzbündler in Schöneberg gewesen wären. Das stimmt nicht. Außer dem Referenten in der sozialdemokratischen Versammlung, Johannes Mau, war kein Danziger Sozialdemokrat draken. Waren Schutzbund-Abteilungen in Schöneberg gewesen, dann hätten es die Nazis vorgezogen, still davonzufahren.

Dieses feige, brutale Gefindel wagt es ja nur, unbewaffnete Arbeiter zu überfallen, wenn es sich auch völlig sicher fühlt.

Die Arbeiterschaft aus Land und Stadt wird den Überfall in Schöneberg in dem Bewußtsein zur Kenntnis nehmen, daß der Tag der Abrechnung kommt. Und er kommt je früher, desto mehr der Nazi-Terror unerträglich wird. Acht



Konzert vor dem Polizei-Präsidium

Nazi-Musmarsch in Dhra

Unwillkommene Gäste — Oberleutnant Bertling verlor die Nerven

Nach mehrwöchentlicher Pause zogen Sonntagnachmittag die Hitlerhorden wieder einmal durch Dhra, von einem riesigen Schuppenangebot schützend begleitet, wie Kinder von Ammen. In geschlossenen Gruppen mit aufgerollten Fahnen, mit Pfeifen und Singen zogen die Nazis von Petershagen nach Dhra.

Das Demonstrationsverbot in Danzig gilt anscheinend für die Nazis nicht.

Schupo sah die marschierenden Nazis daherziehen, fand aber keinen Anlaß einzugreifen. Ob man Schutzbündlern ebenfalls Entgegenkommen gezeigt hätte, erscheint sehr fraglich.

Auf dem Marktplatz in Dhra formierten sich die gelben Horden zu einem Umzuge durch Dhra, nicht um Anhänger zu werben, — das ist in Dhra zwecklos — sondern um die Bevölkerung zu provozieren. Das Stockverbot war gegen die Nazis dadurch, daß sie neben den marschierenden Gruppen von Frauen und jungen Leuten die Stöcke tragen ließen.

„Das Lieben bringt aroh' Freund“ spielte die Nazikapelle, während die Hitlerbanditen auf Kinder einschlugen.

Die Hitler verredet gerufen hatten. Immer wieder ertönte der Ruf: Hitler verredet! aus den Arbeiterwohnungen. Und schließlich, der den Nazizug begleitende weibliche Nazianhang ist übrigens ein Kapitel für sich.

Er erinnerte an die Landstreichzeiten, wo den Heerschaufen ebenfalls ein Weibertroß begleitete,

unter der Führung eines besonderen Kommandanten, der den Titel „Hurenweibel“ führte. Auf dem Radaunedamm wurde eine von diesen Nazi-Damen von einer Arbeiterfrau ziemlich unanständig behandelt, weil erstere die Frau auf den Fuß getreten hatte ohne sich zu entschuldigen.

Vor dem Rathaus in Dhra marschierten die Nazihorden auf, worauf ihr Häuptling Greißer, im schlichten blauen Rock des Bürgers, nicht in Nazi-Uniform, eine Schimpfkanonade gegen die SPD- und KPD-Führer losließ. Was die roten Führer geschaffen hätten, fragte Greißer ausgerechnet in dem roten Dhra. Jedes Kind hätte ihm sagen können, daß die Gemeinde Dhra

unter ihrer roten Mehrheit in den letzten zehn Jahren mehr geschaffen hat, als die bürgerliche Mehrheit in den letzten hundert Jahren.

Das Neubauviertel in Dhra, die August Bebel-, die Ferdinand Baffalle-, die Karl Marx- und die Friedrich Engels-Straße legen Zeugnis davon ab was die Roten leisteten. Daß die Straßen Dhras überhaupt einen Umzug ermöglichen, ist ebenfalls ein Verdienst der roten Mehrheit in Dhra. Der Kreuzweg, der bei dem letzten Umarmen der Nazis in Dhra in einem solchen Zustand sich befand, daß Nazis und Polizeibeamte über die schon bestellten Gärten zogen, ist noch eine Erinnerung an das frühere Dhra. So sah es früher in Dhra überall aus.

Greißer erklärte, daß die Nazis so oft nach Dhra kommen würden, bis die rote Mehrheit gebracht sei. Er scheint die letzten Kreisversammlungen nicht richtig verfolgt zu haben, sonst müße er wissen, daß in den Vororten Danzigs, wo die Bevölkerung Gelegenheit hat, die Nazis kennen zu lernen, die Nazis überall einen Stimmenrückgang hatten. In Dhra war ihr Verlust besonders groß.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß Greißer die Kundgebung, in das nur die uniformierten Nazis einstimmten. Sie hatten sich übrigens um die Ausführungen Greißers wenig gekümmert, sondern sich auf eigene Faust amüsiert. Während der Rede Greißers hatte sich dem Rathaus gegenüber eine Arbeitergruppe gebildet, aus der mehrfach Zwischenrufe ertönten. Oberleutnant Bertling umkreiste fortgesetzt diese Gruppe, auch eine größere Anzahl von Polizeibeamten hielt sich in nächster Nähe dieser Gruppe auf. Aus dieser Gruppe ertönte plötzlich

ein Schuß auf die Weltrevolution, worauf Oberleutnant Bertling ohne ein Wort zu sagen, auf

Arbeiter sind diesmal die Opfer gewesen. Nicht nur die Arbeiterschaft wird stets daran denken, sondern auch jeder Mensch, der sich noch eine anständige Bestimmung bewahrt hat. Acht Arbeiter ...

Unser Wetterbericht

Wohlfelnd bewölkt, wärmer

Allgemeine Ueberzicht: Nordstürme eines über die britischen Inseln nordostwärts gezogenen Tiefes wandern über Norddeutschland und das Ostseegebiet fort und verursachen vorübergehend Trübung und Regenfälle. Hoher Druck drängt von Südwesteuropa aus nach, wodurch die Winde zeitweise stark auffrischen. Mit der südlichen und westlichen Luftströmung wird die über Südeuropa lagernde Warmluft nunmehr nach nordwärts getragen.

Vorherige für morgen: Nach Regenfällen wechselnde Bewölkung, mäßige bis frische westliche Winde warm.

Aussichten für Mittwoch, Freitag, teils wolfig, warm.

Maxima der beiden letzten Tage 18.6 und 19.7 Grad. — Minima der beiden letzten Nächte 10.1 und 8.8 Grad.

Seemajertemperaturen: In Zoppot 15, Stettin 14, Bröjen 15, Heubude 17.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 359, Zoppot-Südbad 314, Stettin 52, Bröjen 312, Heubude 420.

den Mann ansprang, ihn mit der linken Hand ergriff und mit der rechten den Gummiknüppel schwingend auf ihn einschlug. Ansdrücklich sei festgestellt, daß der Gefäßlagene lediglich ein Hoch ausgebracht hat, keinerlei Miene machte, sich irgendwie zur Wehr zu setzen, und eine größere Anzahl Polizeibeamter in nächster Nähe sich befand. Ohne ein Wort zu sagen, schlug der Schupooffizier auf den Mann ein. Wie geringfügig der Anlaß war, der den Oberleutnant zum Gebrauch der Waffen veranlaßte, beweist am besten die Tatsache, daß niemand von den übrigen Beamten, die sich in nächster Nähe befanden, sich veranlaßt sah, zum Gummiknüppel zu greifen, auch von dem Offizier nicht aufgefordert wurden, einzugreifen. Der Gefäßlagene wurde zur Polizei wache gebracht und nach einiger Zeit wieder entlassen.

Wie es einem anderen Offizier erging

Der Vorfall vor dem Rathaus in Dhra erinnert an das Schicksal eines früheren Reviervorstehers auf dem Fischmarkt. Der Oberleutnant hatte auf dem Fischmarkt einen Zusammenstoß mit Zivilisten, wurde angegriffen und setzte sich mit Zin-Zitgriffen zur Wehr. Die Folge war Entfernung vom Amt und ein Disziplinarverfahren, das mit Strafverurteilung in ein anderes Amt endete. Der Oberleutnant wurde aus dem Polizeidienst entfernt. Das Disziplinargericht erklärte, daß der Offizier nicht selbst eingreifen durfte. Er hätte seinen Untergebenen Befehl zum Eingreifen geben müssen. Der Fall des Oberleutnant Bertling wiegt also noch schwerer als der seines früheren Kollegen vom Fischmarkt; denn der wurde angegriffen, was Oberleutnant Bertling von sich selbst wohl kaum behaupten wird. Wir sind gespannt darauf, ob man nunmehr auch gegen Oberleutnant Bertling ein Disziplinarverfahren einleiten und ihn vom Amt suspendieren wird.

Dem Wassertod entziffen

Badunfall in Zoppot

Ein Parkwächter des Zoppoter Kurgartens meldete gestern um 1 Uhr, daß zwischen dem Seeufer und dem Südbad ein Mädchen ertrunken sei. Der Beamte stellte fest, daß die Schülerin Raya Gorowca, Zoppot, Seeufer 37, gegen 11.30 Uhr ins Wasser gegangen war, um zu baden. Pöhlitz ging sie unter, ohne daß es von den anderen Badenden bemerkt wurde. Jedoch hatten die Zulaufen eines Ruderbootes die Untergetragene auf dem Grund erblickt und sie sofort an Land gebracht. Von hier wurde sie von Passanten nach dem Südbad getragen, wo ihr von dem Bademeister sofort die erste Hilfe zuteil wurde.

Die Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg. Der von dem Bademeister herbeigerufene Arzt ordnete an, daß die Bergungsglücke nach der ertötlichen Wohnung gebracht werden konnte. Die bereits anwesende Mutter brachte das Mädchen nach Hause.

Schluß im Stadttheater. Mit der heutigen Aufführung des Schwanks „Nulla di Nulla“ von Arnold und Bach schließt die diesjährige Spielzeit. In dieser Aufführung verabschieden sich Inge Wolff, Egon Buddi und Max Schliebner vom Danziger Publikum. — Morgen, Dienstag, den 16. Juni, 20 Uhr, wird von den Mitgliedern der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen des Stadttheaters Danzig eine Sondervorstellung veranstaltet. Zur Aufführung gelangt die dreiaktige Komödie „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank in der bekannten Fassung. Alles Nähere über den Verlauf der Karten ist aus dem heutigen Anzeiger ersichtlich.

Weitere Personalveränderungen beim Schlachthof. Der Senat hat beschlossen, den Schlachthofoberinspektor Max Ferk zur Städt. Grundbesitzverwaltung und den Stadtoberinspektor Schmalz von der Städt. Grundbesitzverwaltung zur Schlacht- und Viehhofverwaltung zu versetzen.

Unbekanntes Frankenwald

Im Lande des Hungers

Eine Ausstellung vom Elend der fränkischen Kleinbauern und Heimarbeiter

Am 13. Juni wurde in Berlin im Lichthof des Kunstgewerbemuseums eine Ausstellung „Unbekanntes Land Frankenwald“ eröffnet.

Unbekannt und selten besucht, liegt der Frankenwald versteckt in der Nordostecke Bayerns. Die großen D-Züge der Linie Berlin-München fahren an ihm vorbei.

„Bayerisch-Sibirien“

Karg und arm ist der Boden. In den seltensten Fällen vermag er seine Bewohner zu ernähren. Unkunst des Wetters kommt hinzu, denn schon im Oktober beginnen die ersten Schneefälle.

Von Feuerland bis Alaska

Vor dem Kriege gab es hier eine blühende Heimindustrie. In den niedrigen Stuben ratterten die Webstühle und die Hausweberei gab einem großen Teil der Bevölkerung Arbeit und Brot.

„Wir weben, wir weben...“

Die Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit hat jedoch die blühende Heimindustrie des Frankenwaldes zum größten Teil vernichtet. Zehntausende von Heimarbeitern sind vom Hungertode bedroht.



Ein Weberstuhl im Aufbaumuseum. In Rixdorf bei Brandenburg a. S. dient dieser Bauholz als Unterrichtsmittel für Eisenbahner aus allen Teilen des Reiches.

Schiffen; Roggenbrot und Kartoffeln, selten Fleisch, bilden die Nahrung der schwer arbeitenden Bevölkerung.

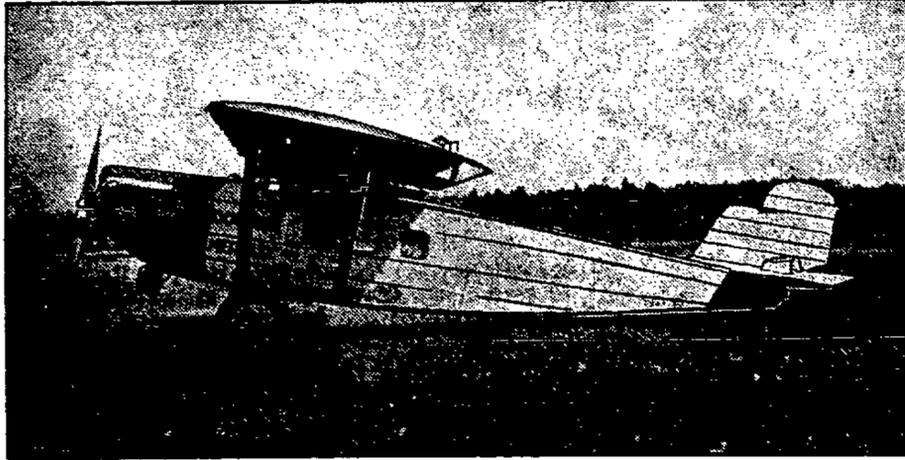
Rechtloses Proletariat

Arbeiterschuss ist unter den Heimarbeitern so gut wie unbekannt. Wer Arbeit bekommt, arbeitet am Tage und bis in die Nacht, solange er nur kann.

Der Kampf an die Arbeitsstätte

Auch der Arbeiter, den das Schicksal vor Arbeitslosigkeit bewahrt, führt ein bedauernswürdiges Dasein. Die durchschnittliche Entfernung zur Arbeitsstätte beträgt hin und zurück 15 Kilometer.

Das Flugzeugunglück bei Saarbrücken



Kurz nach dem Start zum Flug nach Köln stürzte das Flugzeug Dornier-„Mercur“ bei Saarbrücken ab und verbrannte. Sämtliche vier Insassen kamen ums Leben.



Robert Weichardt, der getödete Flugzeugpilot.

Das Schmugglerparadies

Hamsterzüge per Auto

Das Lager im Nachener Hauptzollamt - Eine „Notverordnung“ gegen das Schmuggelunwesen?

An der deutschen Grenze nach Holland und Belgien ist in letzter Zeit der Schmuggelbetrieb geradezu unheimlich aufgeblüht. Die riesige Not, die durch eine verkehrte Zollpolitik hervorgerufenen Uberteuierungen im Inlande und die fressende Arbeitslosigkeit sind die Hauptursachen dieses Ueberhandnehmens des Schmuggelunwesens.

Wenn man im Nachener Bezirk herumtreift, löst man überall auf die „fliegenden Händler“.

die im Fläskerton ihre billigen Zigaretten anbieten und selbst Kaffee und Tee still und heimlich auf der Straße an den Mann zu bringen versuchen. Andere wieder, denen der Straßenhandel ein wenig zu riskant erscheint, stehen durch die Häuser und versuchen bei den Hausfrauen ihre geschmuggelte Ware mit angemessenem Verdienst loszuwerden.

Trotzdem an der Grenze die Kontrollmaßnahmen sehr verschärft worden sind,

trotz harter Vermehrung der Grenzwachposten, die mit Karabinern bewaffnet, fast pausenlos die Grenzen abhaken, wird es mit dem Schmuggelunwesen täglich schlimmer.

In mehr riesigem Umfang geschmuggelt wird, beweisen die Schmuggelstücke des Nachener Hauptzollamtes, die den illegalen Grenzengängern im Laufe der letzten zwei Monate abgenommen worden sind.

Neues schweres Flugzeugunglück in Dessau

Drei Tote

Sonabend nachmittag gegen 18 Uhr ereignete sich in Dessau ein schweres Flugzeugunglück. Das Schulflugzeug des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt „Völkde“ stürzte infolge eines Bedienungsfehlers in einer Kurve aus etwa 100 Meter Höhe ab, fiel auf die Erde und verbrannte.

Zwei Tote in England

Ein englisches Verkehrsflugzeug stürzte Sonntagmittag in Bournemouth ab. Es ging in Flammen auf. Der Pilot und sein einziger Fahrgast sind verbrannt.

Frost und Schnee in Nordosteuropa

Schäden in Finnland

Aus allen Teilen Finnlands laufen Nachrichten über Frostschäden ein, die durch die in der vorigen Woche aufgetretene plötzliche Kälte verursacht worden sind.

Fortdauer der Hitzewelle in Spanien

Die Hitzewelle in ganz Spanien dauert an. Mehrere Personen sind an Hitzschlag gestorben.

Schiffszusammenstoß in der Nordsee

Meldungen aus Bülkingen zufolge ist Sonnabend beim Neuschiff Nordhinder infolge dichten Nebels der griechische 3067 Tonnendampfer „Armania“ mit dem norwegischen 9000 Tonnens Tankdampfer „Beauford“ aneinandergestoßen.

10 Kilogramm Tee, 142 Kilogramm Margarine und Fleischwaren, 209 Kilogramm Tabak, 10 000 Zigarren, 9 375 000 Zigaretten, 20 600 Packchen Zigarettenpapier, 4521 Kilogramm Mehl und 1940 Kilogramm Getreide beschlagnahmt.

Die Zigarettenhändler hat der Schmuggelbetrieb geradezu zur Verzweiflung gebracht.

Unter Hinweis darauf, daß ihr Umsatz um 50 bis 75 Prozent zurückgegangen ist, verlangen sie eine neue „Notverordnung“ und zwar eine, die sich gegen das Schmuggelunwesen richten soll.

Immerhin hat die Schmuggelerei ein Gutes: das Reichsfinanzministerium gelangt durch sie

zu einer nicht unwesentlichen Einnahme.

Die beschlagnahmten Zigaretten und Zigarren, Tabak, Kaffee, Kakao, Tee usw. werden über den Hamburger Freihafen wieder ins Ausland verkauft, Fleischwaren und Butter geben die Nachener Wohlfahrtsämtern zu billigem Preis an die Bevölkerung ab, während die Väterorganisationen Mehl und Getreide zu marktüblichen Preisen erhalten.

Eine Perlenbank gefunden

200 Millionen Mark wert?

Ungeheure Schätze wurden bei den Bahrein-Inseln im Persischen Golf durch Auffindung einer bisher unbekannt Perlenbank erschlossen. Innerhalb kurzer Zeit wurden in den dort aufgefundenen Muscheln Perlen von außergewöhnlicher Größe und Schönheit gefunden, deren Gesamtwert bisher rund 50 Millionen Mark beträgt.

Stahl und Blut

ROMAN
VON
FRANK ARNAU

3. Fortsetzung

Thomas sah nach der Uhr, die auch hier wie ein riesiges Symbol der nie genug zu nutzenden Zeit so in dem großen Raum hing, das sie von allen Seiten gesehen werden mußte. „Ich glaube, wir müssen gehen — in zehn Minuten ist die Zeit rum!“

Die Uhr geht fünf Minuten vor. Das ist natürlich Absicht. Sicherlich eigentlich, daß sie mit solchen Mitteln gegen uns angehen — als ob sich da schon ein Mensch was draus machte! Alle wissen doch, daß es der alte Rassel da oben nicht ernt. Ist. Aber gehen wir jetzt immerhin hinunter — hier ist es auch nicht gerade sehr gemütlich. Außer dem möchte ich dich mit deinen nächsten Nachbarn bekannt machen.“

Sie trugen Schnaps und Biskuit zu den für diesen Zweck bereitgestellten Körben, und gingen dann langsam hinunter in den Werkstatthal 7, wo gut die Hälfte der Belegschaft bereits versammelt war. Viele von den Leuten hatten den Saal gar nicht erst verlassen, sondern das mitgebrachte Mittagessen hier verzehrt. Das war zwar verboten, aber es kümmerte sich niemand um das Verbot.

Da Thomas Hammer sich nicht gleich zurechtfinden, führte ihn Willem Grund an seinen Arbeitsplatz und machte ihn dort mit ein paar Leuten bekannt, die in der unmittelbaren Nähe von Thomas standen. Sein Vormann Karl Holz, der die Arbeiter für die Rieten in die Armaturen hängen ließ, ein dreißigjähriger Schleifer, gab dem neuen Stadler herzlich die Hand.

„Du hast den Schwindel noch nicht recht heraus, Genosse“, jagte er. „Ich hab' dir zugehört, wie du angefangen hast: so frumm bist du an dem Tisch geblieben, wie die Reichsmehrheitsdaten im Kasernenhof. Das hat natürlich gar keinen Zweck — im Gegenteil. Davon wird man nur noch mehr müde — ich hab' ja auch gesehen, wie dich die Geschichte gepackt hat — du hast den Rücken kaum noch gerade gefriert, als es zwölf Uhr pfliff. Das muß man ganz anders machen. Möglichst leicht anfangen, vertritt du. Schon gleich mit frummem Rücken. Und keine schweren Griffe — nichts übertrieben sein lassen — das hat gar keinen Wert. Denn man nämlich einen Muskel fortgesetzt in Anspruch nimmt, nur einen oder zwei, dann darf das nur soweit geschehen, als es unbedingt nötig ist. Man darf auch nicht ein Ideescheit mehr verbrauchen, als man eben anwenden muß, damit die Geschichte überhaupt weiter geht. Die Maschine tut es auch nicht und schließlich sind wir selbst ja auch nichts anderes, als Maschinen. Benutzt sie solange wir hier an diesem Tisch stehen.“

Thomas Hammer merkte sich diese Lehre, und als die Sirene wieder heulte und das Band wieder zu laufen begann, fing er die Arbeit bereits mit gekrümmten Rücken an und nahm sich in Acht, nicht locker zuzulassen, als unbedingt nötig war.

Aber nach einer Stunde bereits war er doch wieder wie erschlagen und durfte gar nicht daran denken, daß er noch drei Stunden an diesem Martersplatz stehen mußte.

Das Gute war noch, daß mit der körperlichen Erschöpfung auch die Gedanken allmählich einschliefen.

Es war wirklich nur noch eine Nummer, die hier mechanische Arbeit tat. Eine Maschine, die sich von links nach rechts und von rechts wieder nach links wandte, und deren Hände immer die gleiche Berrichtung hatten.

Das Band lief — lief —

IV.

Direktor Görwee kam um das Vergnügen, sich bei seinen Direktionskollegen mit einem kleinen Vorgesetzten einzufinden zu können: eben als er sein Arbeitszimmer wieder betrat, meldete man ihm, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimrat Kommerzienrat von Dahlberg, welcher im Hause erschienen sei und sich die Ehre geben würde, den Herrn Direktor den Mitgliedern der Geschäftsleitung persönlich vorzustellen. Die nächste Versammlung wurde deshalb gehalten, im Konferenzsaal zu erscheinen.

Der Geheimrat Kommerzienrat wartete bereits in dem sehr repräsentativen Raum, dem man es gar nicht anah, daß ihn der Direktionsprokurist Höriger vor ein paar Minuten plündern ließ — niemandem, als eben Herrn Höriger selbst fehlte der Teppich, den er in das Zimmer des neuen Herrn hatte schaffen lassen.

Kommerzienrat von Dahlberg war ein imposanter alter Herr, ein Grandseigneur aus der alten Schule, dem man es nicht anah, daß er in den Geschichten der Gegenwart außerordentlich gut Bescheid wußte. Ein durchgelebter, noch immer jugendlich schlanker Körper trug ein aristokratisch schmalen Schultern einen ausdrucksvollen Kopf; die glattrasierten Züge zeigten immer einen Schimmer von Jugendlichkeit und Wohlwollen, und die tiefen, lebhaften Augen ließen daran schließen, daß der Kommerzienrat — übrigens einer der reichsten Männer Deutschlands — auch den Freuden des Lebens keineswegs abhold war.

Er begrüßte die Herren mit betörender Liebenswürdigkeit, drückte herzlich alle Hände, die sich ihm entgegenstreckten, und nötigte Direktor Görwee auf den Platz an seiner Rechten. Dann, als alles Platz genommen hatte, griff seine geübte Hand nach einem der vielen, auf dem grüngelbten Tisch bereitgestellten Weingläser.

Sie müssen, weiß ich Sie hat, lieber zu kommen. Ich habe das Vergnügen, Ihnen Herrn Direktor Görwee vorzustellen, der Ihnen, wie ich bestimmt weiß, ein höchst würdiger Kollege sein wird und dem Werk ein steter warmer Impuls und Energie, wie ihn der Aufsichtsrat wünscht — in dieser Zeit besonders lebhaft wünschen muß. Ich möchte seine Mitwirkung annehmen lassen. Herr Direktor Görwee ist nicht persönlich erschienen, weil der Aufsichtsrat etwa mit der bisherigen Geschäftsführung zusammengekommen wäre — im Gegenteil. Der Aufsichtsrat weiß die außerordentlichen Leistungen der Direktion durchaus zu schätzen. Aber die Abgänger hat in den letzten Jahren und eben durch die Jubelstimmung der neuen Wechsellagerung eine Ausdehnung erfahren, die es einfach unmöglich macht, wie früher weiter zu arbeiten. Die Direktion darf nicht so überlastet bleiben, wie sie es ist, und darum haben wir nach dem Wunsche der Herren Schulters geschaut, dem ein reiches Maß Arbeit anzuvertrauen werden kann. Wir haben ihn in der Person des Herrn Görwee gefunden. Herr Görwee ist uns bekannt als ein äußerst zuverlässiger und auch als ein äußerst energischer Mann, als ein Mann von richtiger Arbeitskraft — wir haben das unbestritten Vertrauen zu ihm, daß er diese Arbeitskraft richtig für das Werk einsetzen wird. Wir sind aber auch etwas sehr davon überzeugt, daß die Zusammenarbeit des Herrn Görwee mit der bisherigen Direktion sich durchaus vorteilhaft gestalten wird, denn: über alle anderen Wirtschaftsbereichen aber empfindlichste steht das Werk. Herr Direktor — wollen Sie ein paar Begrüßungsworte an die Herren richten?“

Direktor Görwee räusperte sich kurz:

„Herr Kommerzienrat, ich danke Ihnen für die außerordentlich liebenswürdigen Worte, die Sie an meine Adresse gerichtet haben. Ich will hier keine sonderbare Rede halten — ich möchte nur sagen, daß ich keinen persönlichen Wunsch habe, als den das große Vertrauen zu recht errögen, das der Aufsichtsrat der Agitation in mich setzt. Ich werde tun, was ich vermag. Ihnen aber, meine Herrschaften, möchte ich sagen: ich lege selbstverständlich den allergrößten Wert darauf, von Anfang an auf der Basis der gegenseitigen Hochachtung und des gegenseitigen Einverständnisses mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Die sicherste Garantie für das Gelingen und Gedeihen des Werkes ist die Einmütigkeit in der Fassung und auf die Basis ich ganz besonders. Ich verbitte Sie in dieser Richtung ausdrücklich meines allerbesten Willens und ich zweifle nicht im geringsten daran, daß Sie von den gleichen Absichten durchdrungen sind.“



Direktor Görwee räusperte sich kurz: Herr Kommerzienrat, ich danke Ihnen für die außerordentlich liebenswürdigen Worte...

Als Görwee schwieg, ließ sich ein halbantes, beifälliges Gemurmel vernehmen. Der Geheimrat Kommerzienrat verständigte sich durch einen Blick mit dem Mitglied der Direktion, Paul Gärner, einem Älteren, etwas bescheiden und höflich aus etwas bescheidenem Herrn, der sich jetzt verbente und mit einer ruhigen, tiefen Stimme begann:

Herr Direktor Görwee — namens der Mitglieder der Direktion begrüße ich Sie bei Ihrem Amtsantritt auf das allerherzlichste. Wir freuen uns, daß Sie besonderen Wert auf die Einmütigkeit innerhalb der Geschäftsleitung legen, und ich kann im Namen aller Kollegen aussprechen, daß wir alle von den gleichen Absichten befeuert sind wie Sie. In jedem Betrieb wird es selbstverständlich gelegentlich sachliche Meinungsverschiedenheiten geben, aber sie sind zu überbrücken durch den Gedanken: in allererster Linie das Werk! In diesem Sinne hoffen wir auf ein glückliches Zusammenwirken.“

Ein rätselhafter Mondkrater

Dinge gehen vor im Mond...

Des Geheimnis um Eratosthenes / Gibt es dort Lebewesen?

Der Mond, der gute, treue Erdbegleiter, ist der Erde so nahe, daß man mit Hilfe der modernen Fernrohre von seiner rötlichen Oberfläche schon bessere und genauere Karten anfertigt hat als von manchen wenig entfernten Teilen der Erde. Aber trotz der Nähe unseres Trabanten gibt es auf seiner Oberfläche noch viele Erdscheinungen, die rätselhaft und ungeklärt sind und noch der Lösung harren. Da sind z. B. die hellen Strahlen auf dem Monde, die besonders auffällig von der Erde aus anzusehen, und von denen man sich noch keine rechte Vorstellung machen kann, um sie betrübend erklären zu können. Ebenso verhält es sich mit der Farbenänderung einzelner Teile des Mondoberflächens, die sich in den letzten Jahren merklich bemerkbar macht, und die von einigen Gelehrten als das Gezeichen eines primitiven Pflanzenwachstums gedeutet wird.

Eines der interessantesten Objekte für große Fernrohre ist aber zweifellos der große Mondkrater Eratosthenes, der südlich von den Mondbergen liegt. Der Krater hat einen so gewaltigen Umfang, daß mehrere Städte von der Größe Berlin in ihm Platz finden könnten. Der herausragende amerikanische Astronom H. G. Wiering hat unglückliche Male viele Mondbeobachtungen gemacht und dabei eine Erhellung gefunden, die er lange Zeit für das Mondphänomen seiner Lebensformen halten hielt.

Im Januar des Jahres 1907 sah er

helle Flecke in den verhältnismäßig dunklen Herden der Kraterhöhlen.

ohne daß sie jedoch den sonstigen Ringwall des Kraters durchdrangen. Nach der Beobachtung erlöschten die Flecke, und immer wieder sah er, bestimmt durch einen ungeschicklichen Versuch in dem dunklen Gegenstand, wie diese hellen Flecken sich langsam hin und her bewegten, von einem Teil des Ringwalles zum anderen. Schließlich war der Kraterboden so dunkel geworden, daß die hellen Flecken nicht mehr zu sehen waren. Und nach dem Wiering an der Zeit, die er als Beobachter sein mußte, die dort, im Januar des Jahres 1907, bei Beobachtung erloschen, in rascher Entfernung, gleich gewaltigen Berggipfeln, auf dem Mondberge zu liegen.

mit nachfolgender Zeit ist folgende Erklärung...

Direktor Görwee drückte Herrn Gärner, der ihm gegenüber saß, die Hand, und nun kehrte der Geheimrat Kommerzienrat den neuen Mann den einzelnen Herren vor:

Herr Direktor Paul Gärner, der soeben gesprochen hatte, Herr Direktor Artur L. Monnard, ein junger, dunkelhaariger Herr mit lebhaften Augen, der aber wie ein Stein ausah, der Personalchef der Direktion, Josef Maulbrenner, offensichtlich sehr geschweidlich und herrlich.

Dann ging der Herr Geheimrat Kommerzienrat von Dahlberg mit dem neuen Herrn in dessen Arbeitszimmer; nach der offiziellen Ankündigung erfolgte die private.

Sie haben nun also die Notte Korah kennengelernt, lieber Direktor Görwee — wie gefällt Sie Ihnen?“

Herr Kommerzienrat, das kann man im Augenblick noch nicht so ohne weiteres sagen. Bei meinem heutigen Eintreffen in der Direktion gewann ich keinen guten Eindruck. Kein Mensch da, außer dem Prokuristen Höriger, — der ein judalernes Schaf zu sein scheint — und der Sekretärin Weber.“

„Die kein Schaf ist“, ergänzte lachend der Kommerzienrat. „Sie werden das schon herausgefunden haben. Eine sehr geschickte Frau, die Frau Weber. Und weiß eminent viel. Auch eine noch immer recht hübsche Frau. Sie wird Ihnen viel nützen können, denn sie weiß über alles Bescheid.“

„Also — es war noch kein Mensch da, sagen Sie? — Ich möchte das nicht gerade sehr tragisch nehmen, lieber Direktor — acht Uhr ist um diese Jahreszeit sehr früh, und die Arbeit ist den Herren ja nicht weggefallen. Womit ich aber natürlich nicht sagen will, daß das so bleiben soll. Nur warne ich aufzufahren.“

„Das beabsichtige ich auch gar nicht, Herr Kommerzienrat. Ich nehme bis zum Beweis des Gegenteils an, daß mein Beispiel genügen wird, die Herrschaften etwas früher aus den Federn zu bringen.“

„Wahrheitlich. — Was ich Ihnen sonst noch sagen wollte: den Direktor Gärner haben Sie ja gehört. Der Mann glaubt, was er sagt. Mit ihm werden Sie auch gut auskommen; er ist viel zu pflegemäßig, sich in einen erwachsenen Streit einzulassen. Anders ist es mit dem jungen Monnard. Er ist unser Techniker. Eine ganz außerordentliche Kraft, aber er hat seine großen Fehler. Vor allem den, daß er mit seinem Herzen viel mehr auf der Seite der Arbeiterhaft zu stehen scheint, als auf der unserer. Das zweite Wort, das Sie von ihm hören, heißt „Sozial“. Das ist natürlich unangenehm. Der Staat plant die Unternehmung schon in einer unerträglichen Weise, indem er ihnen untragbare Soziallasten aufbürdet. Die Betriebsräte passen auf wie die Schlehshunde, daß ja alles den einschlägigen blödsinnigen Bestimmungen entspricht ist abweist. Und wenn da auch noch in der Direktion steht ein Mensch, der an dem gleichen Strang zieht, wird das bösartig. Sie dürfen mich nicht mißverstehen, Herr Direktor Görwee — auch ich wünsche der Arbeiterhaft das allerbeste. Sie soll ihr Auskommen haben. Es soll auch nichts vernachlässigt werden, was zu ihrem Schutz vor Betriebsrisiken nötig ist — selbstverständlich. Aber was amiel ist, das ist amiel. Die Arbeiter sind bei uns gut bezahlt. Trotzdem höre ich, daß von neuen Lohnforderungen die Rede ist — hoffentlich nur die Rede! Denn das ist ganz klar, daß das Werk eine weitere Belastung durch Lohnforderungen unter gar keinen Umständen tragen kann. Wenn Herr Monnard Ihnen mit Berechnungen und Tabellen kommt, legen Sie sie einfach auf die Seite. Aber auch den Betriebsräten muß man auf die Finger geben. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht allerlei Forderungen gestellt werden. Besonders beliebt sind Wünsche, nach ganz unnötigen Schutzvorrichtungen. Seit Jahr und Tag ist in den Werkstätten der Agitation nichts Wesentliches passiert, und es wird auch nichts passieren, wenn nicht die Arbeiter selbst durch ihre bekannte Unachtsamkeit ein Unglück provozieren. Hier muß gebremst werden, und da werden Sie wohl mit Herrn Monnard ein wenig zusammenstoßen. Aber ich zweifle auch nicht, daß es Ihnen gelingen wird, den jungen Mann davon zu überzeugen, daß man nicht Schutzmanteln um die Arbeit aufziehen kann, wenn man will, daß sie geleistet wird. Denn darauf läuft doch die ganze Geschichte hinaus.“

Der Geheimrat Kommerzienrat steckte sich eine Zigarre an. — Görwee bot ihm schnell, aber nicht unterwürdig, Feuer. Dann sagte er:

Von dem Personalchef Maulbrenner lassen Sie sich die wichtigsten Daten über die Belegschaft und besonders über die Herren Betriebsräte geben — es ist gut, wenn Sie das möglichst Bescheid wissen und klar sehen, mit wem Sie es zu tun haben. Maulbrenner werden Sie bestimmt sehr brauchen finden. Er ist ein guter Schlichter und bringt alles herauf. Die Arbeiter haben ihn — Sie wissen, daß ihn gerade das ans Bett empfiehlt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mondbeobachtung wieder in eine Art Todeskrise zu verwickeln.

Ist das Vorhandensein niedriger Lebewesen auf dem Monde wirklich vollständig unmöglich? Eigentlich nicht. Bei dem Krater Eratosthenes glaubt man noch eine geringe vulkanische Tätigkeit festgestellt zu haben, da man verschiedentlich bei ihm „Dämpfe“ gesehen hat. Der Mond ist also wahrscheinlich noch nicht ganz tot und abgestorben. Im Inneren einiger Krater mögen sich noch Reste von Atmosphäre erhalten haben, die niedrigen Lebewesen ausreichende Sauerstoffmengen liefern können. Wenn auch irgendwelche Spuren von Luft und Wasser auf unserem Trabanten nicht wahrnehmbar sind, so wird doch auch von der ersten Fortbildung der Möglichkeit einer Mondatmosphäre ausgehen, die ein Insektenleben der Dichte der Erdatmosphäre beträgt.

Hoover will 21 Exponate fressen

Der amerikanische Präsident Hoover hat den Generalstaatsanwalt Duff beantragt, eine von Washington aus geleitete Kommission gegen das Verbrechen von Chicago auf das äußerste zu verschärfen. Man hofft, in Kürze die Anklage gegen 21 Exponate wegen Verletzung der Zollgesetzgebung zu hören, nachdem bereits ein Verfahren wegen Steuerhinterzügen gegen den Verbrechen begonnen ist.

Die Postkarte von Uppsala

Die Postkarte zeigt heute neben dem Generalstaatsanwalt Uppsala eine Postkarte, auf der ein Bild, nach Johann Adam Olofsson, bedeutende Postkarte als Adresse angegeben war. Infolge dieser Postkarte konnte aber ein Einbrecher dieses Raumes unter den Jannatrußern nicht festgestellt werden. Selbst in den letzten 10 Jahren war ein solcher in ganz Uppsala nicht angetroffen worden. — Jetzt wurde der wahre Schuldige endlich durch einen Zufall bekannt: Ein Gelehrter Roman-Gesellschaft promovierte im Jahre 1881 in Uppsala zum Dr. med.!!! Die Postkarte lautet dem Herrn nicht ungeschicklich zu werden!

Sport-Turnen-Sport

55 000 Zuschauer

Hertha ist Fußballmeister geblieben

Der Kampf in Köln / Kampfkraft überwindet Kombinationspiel / Hertha schlägt München 3:2

In ausverkauften Kölner Stadion fanden sich am Sonntag vor 55 000 Zuschauern Hertha BSC und München 1860 im Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft des Deutschen Fußballbundes gegenüber. Nach schonem und spannendem Kampf siegte Hertha BSC knapp mit 3:2, nachdem die Münchener zur Pause noch 2:1 geführt hatten.

In der ersten Spielhälfte waren die Münchener die tonangebende Mannschaft. Mit ihrem herrlichen durchdrachten Kombinationspiel beherrschten sie die Lage und in der 24. Minute findet sich Thalmeier an der Außenlinie durch, worauf Delbenberger, mit dem flachen Kurs für Gehhaar unheilbar, einsetzt. Erst in der 43. Minute fällt der Ausgleich durch Sobel. Nach dem Wiederanpfiff reißt München 1860 wieder die Führung an sich. Eine Flanke des Rechtsaußen erhält der auf der Lauer stehende Wacker, durch dessen Schuß München 2:1 führt.

Nach dem Wechsel erfreuen sich die 1860er der Unterbrechung des ziemlich harten Windes. Die Münchener haben auch zunächst mehr vom Spiel, es gelingt aber nicht, zu weiteren Erfolgen zu kommen. Hertha BSC verschärft das offensive schon scharfe Tempo und ringt um den Ausgleich. Aber erst nach weiterem halbständigem Kampf steht das Ergebnis auf 2:2. Eine Glanzleistung von Sobel gibt dem Berliner Mittelstürmer Behmann Gelegenheit zum erfolgreichenden Torchuss.

Die letzte Viertelstunde ist die schönste des ganzen Spiels.

Beide Mannschaften kämpfen mit dem letzten Einsatz um den Sieg. In der letzten Minute fällt die Entscheidung. Wieder hat sich Sobel durch drei Gegner sein Hindurchspiel. Erzielt erhält das Leder aus 5 Meter Entfernung vor dem Münchener Tor vorgelegt und schießt an Nienke vorbei ein. Der Kampf ist aus.

Hertha BSC hat nach guten Leistungen verdient 3:2 gewonnen und damit seinen Titel erfolgreich verteidigt.

Der Schlussspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft gestaltete sich am Sonntag im ausverkauften Kölner Stadion zu einem wahren Volksfest. Das nach 14jähriger Pause wieder in Köln stattfindende Endspiel hatte keine Anziehungskraft nicht verfehlt, denn fast 60 000 Zuschauer wohnten der Entscheidung bei. Mit 3:2 Toren gewann Hertha BSC nach heftigem Kampf und wurde damit zum zweiten Male hintereinander deutscher Meister.

Bei diesem Sieg war für die Berliner etwas Glück dabei. Wohl das schönere Spiel boten die Münchener, aber die Berliner verstanden es im rechten Moment durch Energie und Kampfkraft das Spiel zu ihren Gunsten zu gestalten. Alles in allem gewonnen hat Hertha BSC knapp, aber wohl verdient gewonnen, zumal die Berliner Meisterschaft gerade diesmal die Höchstform früherer Jahre nicht ganz erreicht hat.

Das Spiel der deutschen Meisterschaft litt wesentlich unter dem zeitweisen Verlassen der erheblich verletzten Spieler Schwan und Stahr. Gehhaar im Tor war ganz groß, ihm verbannt Hertha zum großen Teil die Meisterschaft. In der Verteidigung war Wölkel unsicher, aber dafür Wilhelm in großer Form. Der beste Käufer war Appel. Müller spielte zu hart defensiv, zumal er für Stahr ausbilden mußte. Neben Gehhaar ist Sobel zu nennen, dessen technisch überlegendes Spiel entzückte. Die Vorarbeit für alle drei Tore wurde von ihm geleistet. Nach ihm fand auch und Kirz und dann erst im Abwand Hahn und Schwan zu nennen.

Bei den ehrenvoll unterlegenen Münchenern war Nienke im Tor zuverlässig. Von den Verteidigern verdient Schäfer ein Sonderlob, wenn auch Wendt große Klasse darstellte. Wohl der beste Spieler auf dem Felde war der Mittelstürmer Hohl, allerdings fand ihm Eberle nicht viel nach, während Stoll gegen diese beiden abfiel. Der Sturm imponierte durch seine glänzende Kombination, dabei wurde jedoch zu wenig geschossen.

Der Kampf verlief fair und ohne Zwischenfall. Es war im allgemeinen ein schönes Meisterschaftsspiel.

Charlottenburg vor dem Deutschen Sportklub. Das erste große Ereignis auf der Auenbahn in Berlin bildete am Sonntag der leichtathletische Klubkampf zwischen den beiden führenden Vereinen SSC und Berliner SC, den die Charlottenburger knapp mit 10 1/2 gegen 10 1/4 Punkte gewannen. Das im Rahmen dieser Veranstaltung ausgetragene Bahn-

gehen über 5000 Meter holte sich der neue Weltrekordmann Schwab (SSC) in 22,28,9 vor dem Italiener Dolente in 22,30,3.

Mäßiger Abschluß einer langen Runde

Der Grenzmarkpokal nach Danzig gefallen — Danzig II schlägt Elbing 2:1 — Nur wenig Zuschauer

Gestern nachmittag wurde nach vielmonatlicher Dauer die Runde um den Grenzmarkpokal abgeschlossen. Danzig hat das Spiel gewonnen, uns scheint es, etwas unverdient. Die Danziger Mannschaft trat nicht in der gemeldeten Aufstellung an. Es fehlten die drei Preußenpieler. Die Ersatzleute reichten wiederum nicht aus. Ein alfer Herr, der bereits ein Spiel hinter sich hatte, durfte nochmals 1 1/2 Stunden auf dem Platz herumlaufen. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe nicht gewachsen. „Sand“ wurde nur selten gesehen.

Die Gäste mußten auf die Spieler der Polizei-Elbing verzichten. Der aufkommengewürfelte Erfolg bewährte sich wenig. Die Elbinger Mannschaft spielt einen ungefühltesten Fußball und mußte jede Gelegenheit zum Torhuss aus.

Die erste Halbzeit schloß Elbing mit 1:0 für sich ab. Die zweite Spielhälfte brachte nach anfänglicher leichter Ueberlegenheit des Gegners, Ausgleich und Sieg für Danzig. Der Pokal ist damit endgültig für Danzig II gewonnen.

Vorher spielten die Alten Herren von 1919 Neufahrwasser und Schupa. Erstere konnten dank besserer Stürmerleistungen 3:1 gewinnen.

Neue Weltrekorde der Weidarmigen

Im Speerwerfen

Eine neue deutsche Höchstleistung wurde am Sonntag bei den Kreismeisterschaften in Jüterburg von Friedrich (Trakheuen) im Weidarmigen Speerwerfen mit 107,68 Meter, rechts 60,30, links 47,30 angesetzt. Damit wurde der von Stohel (Breslau) anlässlich der Kampfspiele 1928 erzielte Rekord von 108,88 Metern beträchtlich überboten. Eine bemerkenswerte Leistung gab es in Jüterburg noch im Kugelstoßen von Dzwas (Gumbinnen) mit einer Wette von 14,27 Metern.

Im Kugelstoßen

Anlässlich des vom MTC-Budapest am Sonntag veranstalteten Reichsthatletik-Meeting stellte der ungarische Meister Dr. Daranyi im Weidarmigen Kugelstoßen mit 28,04 Meter einen neuen Weltrekord auf. Die alte Weltbestleistung hielt der Amerikaner Ralph Rode mit 28,02 Meter aus dem Jahre 1912. Dr. Daranyi warf die Kugel rechts 14,80 Meter und links 13,24 Meter.

Müller schlägt Dr. Pelzer in Kassel

Das sehr gut besetzte Sportfest der Kasseler Turngemeinde brachte am Sonntag zum Teil ausgezeichnete Leistungen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den 400-Meter-Einleitungslauf, bei dem sich Dr. Pelzer und der junge Kölner Müller einen spannenden Kampf lieferten. Müller schlug Dr. Pelzer in der diesjährigen Weltzeit von 48,9 um 1/10 Sek.

Im Stabhochsprung bewies der deutsche Meister Weigner, daß er wieder im Kränzen ist. Er erreichte ohne Konkurrenz 3,36 Meter. Die übrigen Ergebnisse kamen über dem Durchschnitt nicht hinaus.

Wer wird Handball-Kreismeister?

H. Königberg-Raak und Fichte Dhr die Endspielgegner

Die Handballmeisterschaft des 12. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands wird am 22. Juni abgeschlossen werden. Die Gegner sind Freie Turnerschaft Königberg-Raak und Fichte Dhr. Geplant wird auf dem Friedländer Tor-Platz in Königberg. Die Raaker Mannschaft war schon im vorigen Jahre Kreismeister und hat sich bereits in der Herbstrunde den Bezirksmeistertitel erobert.

Zoppoter Potaturnier. Die Durchführung des diesjährigen Zoppoter Potaturniers ist dem Zoppoter Sportverein übertragen. Das Turnier beginnt morgen, Dienstag, den 16. Juni. Es spielen um 19 Uhr auf dem Schupplatz Schupa gegen Hanja.

Fußball-Serienspiele

Die Spiele der Danziger Arbeitersportler

Die Fußballserie der Danziger Arbeiterfußballspieler wurde gestern fortgesetzt. Recht wohltuend wirkte sich die Verlegung der Spiele auf die Abendstunden aus. Von der drückenden Mittagshitze blieben also die Fußballspiele verschont.

Bezirksklasse:

H. L. Langfuhr gegen Sportverein Stern Herbestor 4:2 (0:0), Eden 5:4

Das ausgezeichnete gespielte Spiel fand am Sonnabendabend auf dem Reichsthatletikplatz statt. Nach der Zuschauerzahl und den Leistungen der Spieler zu urteilen, kann man also den Wochenendspielden in Danzig eine große Zukunft prophezeien. Allerdings werden die Abendspiele, die früher in vieler Beziehung ein Fortschritt sein würden, solange ein Problem bleiben, bis sich das Wochenende, wie wir es in England kennen, im Erwerbleben durchgesetzt hat.

Doch nun zum Spiel selbst. Selten hat eine Mannschaft den Kreismeister soviel Widerstand entgegengebracht, wie am Sonnabend Stern. Fast 70 Minuten lang konnte die Sternmannschaft den dauernden Ansturm der Langfuhrer Stürmer standhalten. Die letzten 30 Spielminuten brachten, und nicht nur bei Stern, sondern auch bei Langfuhr, Schwächenfälle und dann wieder Energieleistungen, daß in diesen letzten 20 Minuten sechs Tore fielen, vier davon erzielte Langfuhr.

Bei Stern leistete insbesondere die Läuferreihe, und da wieder der linke Läufer wirklich Hervorragendes. Hier sollte der Fußballausflug für die Läuferreihe der Sternmannschaft sein Material herholen. Diese Läuferreihe brachte das Publikum fertig, unermüdet den Sturm mit Bällen zu versorgen und die Hintermannschaft zu unterstützen.

Bei Langfuhr spielte die rechte Seite. Stürmer und Läufer, nicht mit der gewohnten Frische. Man sollte sich aber hüten, Umstellungen vorzunehmen. Die Langfuhrer Mannschaft dürfte unserer Meinung nach in der jetzigen Aufstellung auch bei der Herbstrunde und den Kreispielen stets mit vorne zu finden sein.

Der Verlauf des sehr schnellen Spieles betätigte, daß der lange Sternsturm nur durch flache Torchüsse zu überwinden ist. Alle hohen Bälle fielen er. In der ersten Halbzeit und dem größeren Teil der zweiten Halbzeit gab es zwar mehrmals so aus, als ob von irgendwoher ein Tor fallen würde, aber was nicht daneben oder darüber geschossen wurde, konnten die Torhüter halten. Langfuhr war mehr im Angriff, leistete sich also auch mehr Unschönheiten. Gegen Mitte der ersten Halbzeit konnte der Sternsturm einen halbhohen Ball gerade noch auf der Linie erwischen. Es hätte nicht viel gefehlt und Torwart und Ball wären ins Netz gestürzt. Dann schloß der Langfuhrer Mittelstürmer vier Meter vor dem freien Tor in der Erregung über die Wette hinweg.

In Beginn der zweiten Halbzeit war die Ueberlegenheit der Langfuhrer getrocknet so groß, daß die Langfuhrer Verteidigung bis über die Mittellinie aufrücken konnte. Ein Spieler, von der Mitte aus nach vorne verlagert, schloß Langfuhr dann in Führung. Der Ball war unheilbar in die linke Ecke geleitet. Das dritte Tor war jedoch das zweite. Die rechte Langfuhrer Stürmerreihe hatte den Ball bis zum Tor gebracht. Der Ball wurde vom Mittelstürmer aufgenommen, vom Mittelfeld verlängert, von diesem wanderte er zum Halbkreis, der ihn unheilbar in die rechte Ecke schickte. Die ganz verblieben Sternspieler mußten eine Minute darauf den Ball zum drittenmal zur Mitte geben. 3:0. Dann waren die Sternspieler wieder im Vorteil. Aus der Mitte heraus fiel das längst verdiente erste Tor für Stern und der Ersatzmittelfeldspieler der Sternmannschaft schloß ein wenig später das zweite Tor, das der Langfuhrer Torwart auf dem Gewissen hat; er war zu weit hinausgezockert und mußte dem anstürmenden Mittelstürmer entgegenkommen, da er nicht mehr Zeit hatte, ins Tor zurückzukommen. Das Tor war dadurch unbesetzt. Stern blieb weiter im Angriff, so daß es sehr nach einem Ausgleich ausseh. Der Langfuhrer Mittelstürmer stellte aber durch ein viertes Tor den Sieg und damit die zwei Punkte für seinen Verein sicher.

Freiheit Heubude gegen Spv. Plehnendorf 4:3 (2:1)

Die Mannschaften waren sich, was spieltchnisch Können anbelangt, gleichwertig. Die Leistungen waren auf beiden Seiten bei diesem Spiel keine besonderen. Die Spieler, insbesondere der Plehnendorfer Sturm, sind noch zu unbeweglich, als daß sie jemals Aussicht hätten, gegen eine wendige Läuferreihe und Hintermannschaft zu bestehen. Viel viel Ausgleichstraining wäre den Spielern anzuraten, dann haben sie es auch nicht mehr nötig, mit dem Körper die Wucht des gegnerischen Angriffes auszuhalten, dann nehmen sie dem weniger wendigen Spieler den Ball fort ohne auch nur in ernsthafte körperliche Berührung mit den Mitspielern zu kommen. Viel Ärger bliebe auf diese Art erspart.

Der Schiedsrichter hatte das Spiel, das immer so dicht daran war, besonders hart zu werden, jederzeit in der Hand. Bald nach Beginn kam Heubude zum ersten Tor. Der Plehnendorfer Torwart hatte den schwach getretenen Ball am Boden liegend wieder fallen lassen. Plehnendorf konnte aber bald ausgleichen. Der Ball war im Anschluß an eine Ecke aus der Mitte heraus eingekopft worden. Auf beiden Seiten wurden dann einige Ecken verschossen. Der Plehnendorfer Torwart ließ sich bei einem langsamen Schuss mehr Zeit als er durfte, so daß der Ball ins Tor sprang. 2:1. Der Ausgleich wurde erst in der zweiten Hälfte geschossen. Dann kam Heubude durch einen rechten Flankenangriff in Führung, und wieder fiel im Anschluß an eine Ecke der Ausgleich, 3:3. Ein schräger Flankenschuss von rechts, der direkt ins Tor ging, brachte Heubude den Sieg. Der Halbkreis von Plehnendorf hätte den Ausgleich schießen können, er trat den Ball aber über das Tor hinweg.

IA-Klasse:

Dallie I gegen H. L. Langfuhr IA 4:1 (1:1)

In diesem Spiel der B-Klasse hatte sich eine ungewöhnliche Lage von Interessenten eingestellt. Die Jungen einer kleinen, jedoch guten Spielers wurden. Denn Dallie das Spiel gewonnen konnte, so nicht zuletzt durch die Schiedsrichterliche Entscheidung, die Langfuhrer Schlußmann in der zweiten Halbzeit rechtlich beschuldigte. Das zur Pause freit Langfuhr dem Gegner die Krone und schloß die Partie remis. Die zweite Halbzeit brachte dann die Entscheidung. „Dallie“ wird durch beideres Jugenweiser leicht überlegen und kann durch drei Tore den Sieg überlegen.

Dliva IA gegen Adler IA 4:2

Der Klub in Wolchow ist für denpartie: Treffen schlecht geeignet. Dliva wurde das zweidrittelte Spiel. Dadurch lag die DL bereits bis zur Pause mit vier Toren in Führung. Nach der Pause kommt Adler noch auf. Der Doppelpass des Gegners ist jedoch zu groß.

II. Klasse:

Dalle I St. Albrecht gegen Dliva II 7:1 (4:0)

Dalle nicht den Wind als Hauptgefahren und sendet in reichem Maße den Wind ein. Das nach der Pause nicht mehr das bessere Spiel. Der Ehrenretter für Dliva war ein Stürmer.

Frank I gegen Tränken I 2:0

Der beiden zum Gegner entwandert, die sich einen ausgedehnten Kampf liefern. Lang beherrschten Tränken den Platz bis zur Pause. Frank I, das die ersten beiden Tore erzielte, wurde durch einen Schuss von Frank I um 1:1 in Führung gebracht. 2:0, nachdem Frank I in der Pause mit 2:0 in Führung gelangt hatte.

III. Klasse: Tränken II gegen Frank I 2:1

IV. Klasse: Gabelfeld I gegen Frank II 3:1

Quora.

Sines 3:1-Die konnte Freilicht I Jugend (Heubude) über die Jahre II des Sportvereins Fichte (Dhr) erringen. Dhrle war überlegen. Freilicht stellte zudem recht flüchtig aufkommen.

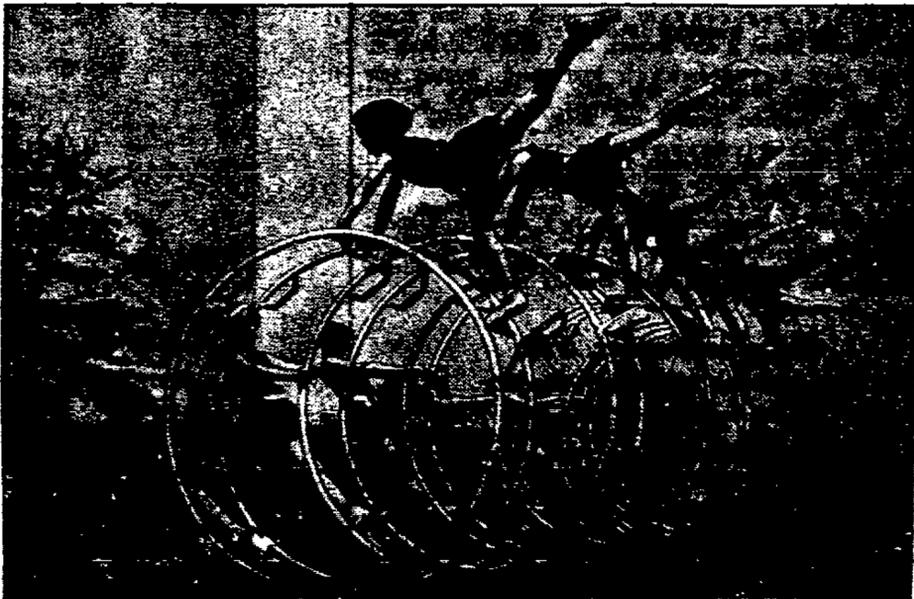
Büchelspiele.

Wettstreit II gegen Halle II 2:2

Der III und die 3. 3. Schloß III spielten 2:2. Dliva I Jugend über mit 3:2 über Gaus II Jugend erlanger.

Kämpfe des Sports

Eine Gruppe junger Mädchen, bei Übungen am Rhönrad, dem beliebtesten neuen Sportgerät.



Zukünftige Olympiademeisterschaften

Internationale Proben der Fußballspieler für Wien

Die Verbände der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationalen, die zum 2. Arbeiter-Olympia nach Wien Fußballmannschaften entsenden, sind sehr bemüht, wirklich gute Mannschaften aufzustellen. In diesem Sinne fanden in den verschiedenen Ländern bedeutsame Probestspiele statt.

Detland gegen Estland 2:2

Dieses Ergebnis ist ein Achtungserfolg für die estländische Mannschaft. Zur Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Detland. Beide Landesverbände entsenden nach Wien die Spieler, die in diesem Länderwettkampf mitwirkten. Einen Tag später wurde in Riga ein Städtefußballspiel Riga gegen Tallinn (Reval) ausgetragen, das die Rigaer mit 5:3 (1:2) gewannen.

Wien gegen Niederösterreich 6:3 und 2:1

Beide Landesverbände des österreichischen Arbeiterfußballbundes ließen gleich zwei Auswahlmannschaften hintereinander antreten. Im Spiel der ersten Garnituren sah es zur Halbzeit für Wien wenig erhellend aus. Niederösterreich führte mit 2:0. Nach der Pause war die Wiener Mannschaft wie umgewandelt. Dem einstimmigen Urteil der Wiener Presse über das zweite Spiel ist zu entnehmen, daß Niederösterreich in diesem Treffen ein unentschiedenes Ergebnis verdient hätte.

Und Deutschland?

Die Fußballleitung des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist bei der Zusammenstellung der besten Spieler, die am 4. Juli in Chemnitz unter sich und am 5. Juli in Leipzig gegen die Städteemannschaft Leipzig oder gegen die thüringische Landesmannschaft spielen sollen.

Festliche Veranstaltungen während der Olympia

Außer den zahlreichen Vorstellungen im Stadion werden die Olympiateilnehmer auch anderen Dingen durch erstklassige und künstlerisch sehr wertvolle Darbietungen erfreut werden. Am Donnerstag, dem 3. Juli gibt das bekannte Wiener Symphonie-Orchester im großen Musikvereinsaal ein Chorkonzert mit einer ganz besonderen Programmauswahl. Der Wiener Arbeiter-Turnverein veranstaltet am Freitagabend im großen Konzertsaal einen „Wiener Körperkulturabend“ unter Mitwirkung des Gaues Wien vom Arbeiter-Sängerbund. Am gleichen Abend findet im Apollo-Theater ein Ausländerabend statt, auf dem die ausländischen Sportvertreterungen mit Sonderaufführungen aufwarten. Sonntag ist Wiener Musikabend mit großem Programm im Musikvereinsaal.

Oesterreichs Handballvertretung zum Olympia

Die Auswahlmannschaft des österreichischen Arbeiterhandballbundes und die der österreichischen Arbeiterturner trugen ein Entscheidungsspiel aus um das Vertretungsrecht Oesterreichs beim 2. Arbeiter-Olympia. Die Arbeiterturner gewannen in einem großartigen Kampf 6:3 (4:1). Die stärkste Waffe der Sieger war ihr Angriff, der sich sehr temperamentvoll und wirksam zeigte.

Der Handballverband wird für die olympischen Freundschaftsspiele drei Männer- und drei Frauenmannschaften stellen von denen eine Männermannschaft als Verbandsmannschaft zusammengestellt wird.

Die deutschen Arbeiterkämpen beim 2. Olympia

Die Ausscheidungskämpfe des Deutschen Arbeiterkämpenbundes für das 2. Arbeiter-Olympia hatten folgende Ergebnisse: 1. Kuntzold (Karlsruhe-Hüppert) 86,1 Ringe; 2. Hoff (Leipzig) 84,4; 3. Koll (Pforzheim) 78,6; 4. Glanz (Frankfurt a. M.) 76,1; 5. Helfrich (Frankfurt a. M.) 75,7; 6. Merkator (Frankfurt a. M.) 72,4 Ringe.

Das Olympiaspiel der 4000

Das Festspiel wird den künstlerischen Höhepunkt des 2. Arbeiter-Olympias in Wien darstellen. Die Vorbereitungen dafür werden in Wien mit größtem Eifer betrieben. Die Turner und Jugendlichen sind mit unermüdlicher Begeisterung dabei, die schimmerigen Massenbewegungen zu proben. Das ausgedehnte Spielfeld der Hauptkampfbahn des Stadions soll in eine ungeheure Bühne verwandelt werden und 4000 Mitwirkende sollen auf ihr in Erscheinung treten. In Wien hat noch niemals eine so außerordentliche Aufführung in solchem Ausmaß stattfinden können. Mit Rücksicht auf die vielen fremdsprachigen Olympiateilnehmer wird bei dem Festspiel das gebräuchlichste Wort eines geringen Ranges einzuweisen. Optische und musikalische Eintritte sind dramatische Steigerungen sind es, die die Wirkung des Festspiels hervorheben sollen. Die Bewerzung der Masse ist der künstlerische Grundgedanke des Festspiels.

Oesterreichs Arbeiterpresse und das Olympia

Die sozialdemokratische Tagespresse Oesterreichs betreibt schon seit langem eine ununterbrochene Werbung für das 2. Arbeiter-Olympia in Wien. Am Juli werden die sozialistischen Wochen- und Monatsblätter eigene Olympiasondergaben herausbringen. Die Monatsblätter „Der Sozialkämpfer“ mit einer Auflage von 40000 wird dem Olympia eine besondere Nummer widmen. Weiter geben eigene Olympianummern heraus: der „Ausländische Arbeiter“ in einer Auflage von 50000, die „Reichswehr“ in einer Auflage von 120000 und die „Reichswehr“ in einer Auflage von 80000.

Der Wettbewerb auf dem Sportplatz

So immer Arbeiter sich ihrer Klassenlage bewußt werden und sich einreihen in die Front der aufwärtsstrebenden Arbeiterklasse, so geht es auch vorwärts. Vor wenigen Jahren noch war die Echar der Anhänger der Arbeiterbewegung auf dem Lande klein. Heute ist der Arbeiter-Sportverein „Frisch auf“ stark gewachsen und hat längst alle anderen Rivalen überflügelt. Demnach liegt auch der geistige Wettbewerb Zeugnis ab. Mit 14 Mann trat „Frisch auf“ gestern auf dem Platz und gab ein interessantes Spiel.

Das Hauptspiel:

„Frisch auf“ (Bezirksklasse) gegen Reichswehr 1:1:0

„Reichswehr“, bis vor kurzem noch im bürgerlichen Lager spielend, stellte eine körperlich starke Mannschaft über beachtliches Niveau vor. „Frisch auf“ hatte Erfolg einzuhalten. Der Mittelfeldspieler ist bereits per Hand auf der Reize nach Wien zur Olympiade.

Die Mann des Reichswehr zeigt, was das Spiel ansehnlicher, und hätte Reichswehr bekannt ein Wunderwunder verdient.

Nachdem der Schiedsrichter den Ball freigelegt, leidet zunächst „Frisch auf“ unter Angriffen ein. In der 10. Minute leidet der Reichswehr von „Frisch auf“ einen hohen Schlag auf des Gegners Tor. Der Torhüter von Reichswehr, ganz die Sonne gehend, muß den Ball passieren lassen. Reichswehr ist jetzt alles klar und es entsteht schwebende Torwartensituation, zumal auch „Frisch auf“ das Tempo verschärft. In der zweiten Halbzeit besteht die Mannschaft des Reichswehr ein Spiel erweist sich der Torhüter von Reichswehr, der alle Angriffe des Gegners glücklich abwehrt. Aber auch kein Gegenstoß war sein Können bei Torwart unter Beweis stellen, denn trotz der es nach dem Ausblick für Reichswehr aus.

„Frisch auf“ IB gegen „Freundschaft“ I 7:0

Auch „Frisch auf“ zweite Garnitur zeigte ein gutes Spiel. „Freundschaft“ spielte ein eifriges Spiel, mußte sich jedoch dem besseren Können des Gegners beugen.

„Frisch auf“ III gegen „Stern“ IV, Wertesort 2:1

Beide Mannschaften bestreiteten sich einer ruhigen Spielweise und warben hierdurch.

„Frisch auf“ Jugend gegen F. T. Langfuhr Jugend 0:2

Die Langfuhrer Jugend war im Zusammenspiel besser. Vor allem der Sturm zeigte gute Anlagen. „Frisch auf“ hätte den Ehrentreffer verdient.

Eine Frau springt 1,55 Meter hoch

Neuer Hochsprungrekord für Frauen

Die vierten niederrheinischen Kampfsportspiele in Arefeld brachten bei schönem Wetter am Sonntag zum Teil ausgezeichnete Ergebnisse und einen neuen deutschen Rekord im Hochsprung für Frauen. Die Rekordhalterin Frau Rottke (Charlottenburg) verbesserte ihre eigene Höchstleistung von 1,54 auf 1,58 Meter, die auch Anerkennung finden dürfte.

Mit einem glänzenden Speerwurf von 40,03 wartete die Essener Weltrekordlerin Frä. Schumann auf.

Autorennen durch 39 Kurven

6. Internationales Dösselbergrennen. — Zanelli (Spanien) der Schnellste

Der Bayerische Automobilklub, der für die Durchführung des 6. Internationalen Dösselbergrennens am Sonntag verantwortlich zeichnete, hatte wieder sein sprichwörtliches Wetterglück, so daß in dieser Beziehung alle Voraussetzungen für den sportlichen Erfolg des Tages gegeben waren. Schon in den frühen Morgenstunden begann der Aufmarsch der Zuschauer. Zum Beginn der Veranstaltungen waren die Kurven und Steilhänge der mit 39 Kurven besetzten Rennstrecke von tausenden belagert.

Das Rennen verlief ohne neuwertige Unfälle. In sportlicher Hinsicht wurden hochgeschraubte Erwartungen noch bei weitem übertrifft, und der im Vorjahr von Haus von Stud ausgeschickte Streckenrekord von 4:03,2 wurde viermal verbessert. Der Held des Tages war diesmal der Spanier Zanelli, der auf seinem National-Bescara-Rennwagen mit 4:00,02 bei einem Stundendurchschnitt von 74,87 Kilometer die schnellste Zeit des Tages herausschickte und damit den vierten Lauf der Europabergmeisterschaft gewann.

Bei den Motorrädern, die gleichzeitig den zweiten Lauf zur deutschen Bergmeisterschaft austragen, blieben Reheiß (Salzburg) mit 4:00,03 und Gschölm (München) mit 4:03,01 erfolgreich.

Beim Streckenrekord brachte es von Morgen auf 4:02,0. Carracola war das Rennen der Sportwagen nicht zu nehmen. Mit einer Zeit von 4:03,4 blieb er 0,2 Sek. hinter dem alten Streckenrekord zurück. Die beste Zeit der Seitenwagenmaschinen erzielte Dahl mit 4:30,1.

Pölsler-Berlin zum neunten Male im Endspiel

Die deutsche Handballmeisterschaft

Die in diesem Jahre zum erstenmal am 22. Juni zwischen den Meistern der D. S. D. und D. T. ausgetragen wird, brachte am Sonntag die Endspiele der Turner und Sportler. Im Wiederholungsspiel in Hagen gelang es den Pölsler-S. V. Berlin den Titel zum neunten Male gegen den S. R. 98 Parusbad zu erringen. Über 10000 Zuschauer wohnten dem interessanten Spiel bei, das die Berliner verdient gewonnen.

Bei den Frauen

vollbrachte der zweimalige Franzosenmeister-Turnverein Vorwärts Bremen eine sehr schöne Leistung, als es den südbayerischen Frauen gelang, nach ausgeglichenerm Kampf den S. R. Frankfurt knapp aber verdient mit 3:2 (1:2) zu schlagen.

Vorwärts trifft am 22. Juni auf die D. S. D.-Meisterin E. C. Charlottenburg.

Vor einer Rekordzuschauerschaft von annähernd 20000 Personen kam in Arefeld das mit Spannung erwartete Endspiel der Männer bei den Turnern zwischen den beiden erstmalig im Endkampf spielenden Partnern E. C. Arefeld-Olympia 1885 und Turnverein in Berlin zum Austrag. Auch überaus spannender Kampf konnten die Berliner durch knapp mit 4:3 den Sieg und damit die erste Meisterschaft behaupten.

Der 4. Rennen in Carolinenshof

Am Sonntag konnten wieder große Scharen Interessierter nach dem Hauptplatz Carolinenshof kommen, dessen Veranstaltungen den herrlichsten Wetter begünstigt waren. Die Veranstaltung eines Tages der Hochleistungen sollte nicht scheitern: es gab überaus feine Rennen zu sehen und besonders hohe Sieg- und Platznoten belagerten manchen Wettläufer.

- Ergebnisse:**
- Stad. Jagdrennen:** 1000 Meter. Dänem 2000 Meter. 1. Dänem (Charlottenburg), 2. Dänem, 3. Dänem. Sieger: Dänem. Zeit: 1:10.00.
- Preis von Berlin:** 1000 Meter. Dänem 2000 Meter. 1. Dänem (Charlottenburg), 2. Dänem, 3. Dänem. Sieger: Dänem. Zeit: 1:10.00.
- Preis von Juppeter Reize:** 1000 Meter. Dänem 2000 Meter. 1. Dänem (Charlottenburg), 2. Dänem, 3. Dänem. Sieger: Dänem. Zeit: 1:10.00.
- Preis von Carolinenshof:** 1000 Meter. Dänem 2000 Meter. 1. Dänem (Charlottenburg), 2. Dänem, 3. Dänem. Sieger: Dänem. Zeit: 1:10.00.

Die schwand, 5:0

Der am Sonntag auf der herrlichen Wiese Carolinenshof am Sportplatz in Berlin formierte Turnvereinskampf Deutschlands Schwand ist die Karlsruher als erstklassige Leistungsfähigkeit. Der Sieger der Kampf an Schwand liefen im Ganzen 200 und der Berliner Schwand Spieler ein. Schwand wurde am höchsten Zuschauer mit 42, 42, 62, 62, 62 den Sieg. Schwand. Im ersten Schwand wurde ihm von dem mit Dr. Schwand. Zeit: 1:10.00, 62, 62.

Vor sportlichen Großkämpfen

Strassenkassette Zoppot-Danzig am 21. Juni

Der kommende Sonntag bringt eine Reihe von sportlichen Großveranstaltungen. An erster Stelle ist da die im Rahmen des Kartellsportheites zum Austrag kommende Strassenkassette Zoppot - Danzig zu nennen. Die Kassette ist wohl die größte laufsportliche Veranstaltung, die Danzig augenblicklich kennt. Eine Meilenstrecke von 15 280 Metern ist von 17 Mann zu bewältigen.

Die Länge der Strecke entspricht ungefähr der von Potsdam nach Berlin. 17 Läufer bilden eine Mannschaft. Im vorigen Jahre haben 350 aktive Läufer an der Kassette teilgenommen. Es ist zu hoffen, daß in diesem Jahre die Zahl der Läufer noch eine größere sein wird. Der Meidelschlag läuft heute ab. W: werden morgen die genaue Zahl der an dem Lauf teilnehmenden Mannschaften zur Kenntnis geben können.

Wenn auch nur eine kleine Spitzengruppe bei den Kämpfen Siegesaussichten hat, so lassen sich doch die Schwächeren von dem Grundgedanken des Arbeitersports: Massenbewegung, leiten.

In den vergangenen Jahren ist es jedes Mal der freien Turnerschaft Zoppot gelungen, den Sieg an sich zu reißen. Die Zoppoter haben auch in diesem Jahre die allergrößten Siegesaussichten. Vielleicht ist es der F. T. Langfuhr möglich, etwas dichters an die Sieger heranzukommen. Wir werden auf den Lauf noch näher zurückkommen.

Nach dem Stafettenlauf findet am nächsten Sonntag auf der Kampfbahn Niederstadt ein

Kartellsportheit

Kartellsportheit statt, das neben vielen sportlichen Hochgenüssen einen Handball-Städtekampf zwischen Danzig und Königsberg bringen wird. Königsberg wird als spielstärker angesehen.

Langfuhrer wiederum in Führung

Der Stand der Fußballrunde in der Bezirksklasse

Die Fußball-Frühjahrsrunde des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Danzig nähert sich ihrem Ende. Da lohnt es sich einen Blick auf die Tabelle zu werfen. Wiederrum wie in den letzten Jahren hält die F. T. Langfuhr die Spitze. Der Kreismeister ist bisher noch ohne Verlustpunkte und sollte auch das letzte Spiel in der Runde gegen Fichte gewinnen. Bei den übrigen Kämpfen kann noch eine Verschiebung der Plätze eintreten.

Verein	F. T. Langfuhr	„Frisch auf“	F. T. Schildis	„Fichte“	„Freiheit“	„Stern“	„Vorwärts“	Niesendorf	Punkte	
									Gewinn	Verlust
F. T. Langfuhr	■	2+	2+		2+	2+	2+	2+	12	0
„Frisch auf“	2-	■	2-	2+	2+			2+	8	4
F. T. Schildis	2-	2+	■		2-		2+	2+	6	4
„Fichte“		2-		■	1+	2+	2-		5	5
„Freiheit“	2-	2-	2+	1-	■	2-	2+	2+	7	7
„Stern“	2-	2-		2-	2+	■	2-	2+	4	8
„Vorwärts“	2-		2-	2-	2+		■	2+	4	8
Niesendorf	2-	2-	2-	2+	2-	2-	2-	■	2	12

Von den Handballfeldern

F. T. Danzig II B gegen Freiheit Penzance 4:0 (4:0)

Beide Mannschaften lieferten ein faires flottes Spiel. Die erste Halbzeit dirigiert Danzig. In regelmäßigen Abständen löst die Mannschaft vier Tore. Nach der Pause gelang es Freiheit, das Spiel offen zu gestalten. Trotzdem lieh sich bis zum Tore durcharbeiten bleiben die Erfolge aus, da die Stürmer zu weich und ungenau schießen. Mancher Angriff wurde durch Fangfehler unterbunden. Das Faustspiel muß eingeschränkt werden, da das Fußball dadurch ungenau wird. Danzig, auf allen Posten gleichmäßig besetzt, bot ein schönes Spiel.

Danziger Leichtathletikerfolge in Schneidemühl

Die Leichtathleten des Sportvereins Preußen Karteten scherten in Schneidemühl. Die Danziger Leichtathleten schritten wie folgt ab: 100-Meterlauf: Förster (Preußen) Zweiter, 11,6 Sek. — 400-Meterlauf: Raubelstap (Preußen) Dritter, 5,1 Sek. — 800-Meterlauf: Erster v. Koszucakoff (Preußen) 2,02 Min. — 4x100-Meter-Staffel: Zweiter Preußen-Danzig 45,6 Sek. — 10x250-Meter-Staffel: Dritter Preußen-Danzig. — Hochsprung: Erster Dahl (E.S.S.), 1,68 Meter. — Hürdenlauf 110 Meter: Erster Dahl (E.S.S.).

Conja als Leichtathletin



Conja Conja, die norwegische Weltmeisterin im Eisfunktionlauf, hat sich in aller Eile zur Sprinterin ausbilden lassen und partete am Sonntag in Oslo.

Aus aller Welt

Mit Buchmachern unter einer Decke

Bestechungsaffäre bei der Schutzpolizei

Unter dem dringenden Verdacht der Bestechung wurden Freitag vier Schutzpolizisten in Berlin in Haft genommen. Den auffordernden Verhaftungen liegen folgende Vorgänge zugrunde: Vor einiger Zeit wurde auf der Rennbahn in Karlsruhe eine Razzia veranstaltet, um dem Verbrechen der wilden Buchmacher zu steuern. Bei ihren Beobachtungen auf der Rennbahn stießen die Kriminalbeamten auf Schwierigkeiten, die den Verdacht aufkommen ließen, daß die Buchmacher gewarnt worden seien. Ein Kriminalkommissar erhielt deshalb den Auftrag, der Angelegenheit auf den Grund zu gehen.

Bei den Beobachtungen gerieten mehrere Beamte der Schutzpolizei in den Verdacht, die Mächenschaften der wilden Buchmacher geduldet und sie vor den Kriminalbeamten gewarnt zu haben. Dieser Verdacht war umso begründeter, als die Kriminalbeamten jedesmal ausgewechselt wurden

und den Buchmachern nicht, wohl aber den Schutzpolizisten bekannt waren. Jetzt sind auf Grund der Ermittlungen vier Schutzpolizisten festgenommen worden. Zwei von ihnen sind geständig und dem Richter bereits vorgeführt worden, der gegen sie Haftbefehl erlassen hat. Die beiden anderen Beamten sind ebenfalls überführt und werden heute dem Richter vorgeführt werden.

Gegen sieben Buchmacher wird die Untersuchung geführt, gegen vier von ihnen ist auch bereits Haftbefehl erlassen. Die Ermittlungen der übrigen sind noch im Gange. Der Verbindungsmann zwischen der Schutzpolizei und den Buchmachern ist ein früherer Schutzpolizist, der sich unter den Festgenommenen befindet. Den Beamten wird passive Bestechung und Duldung vorgeworfen, den Buchmachern aktive Bestechung.

Großflugtag in Hannover

Besuch des „Graf Zeppelin“

Zur Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule in Hannover warleten Sonntag die Stadt Hannover und die Deutsche Luftflotte mit einer großen Veranstaltung auf, in deren Mittelpunkt der Besuch des „Graf Zeppelin“ und des Hieserflugzeuges „G 38“ sowie Kunstflüge der Afrikafliegerin Ely Weinborn standen. Die von schönem Wetter begünstigte Veranstaltung hatte über 100.000 Zuschauer angezogen. „G 38“ mußte infolge einer leichten Beschädigung (Bruch einer Welle) von den vorgesehenen Kunstflügen über dem Flugfeld absehen und startete bald wieder nach Dessau. Dann führte Ely Weinborn zahlreiche verwegene Kunstflüge aus. Fallschirmabstürze vervollständigten das Programm. Gegen 5.20 Uhr nachmittags erschien „Graf Zeppelin“ von Dr. Edener veranlaßt geführt, über dem hannoverschen Flugfeld und landete nach einer großen Schleife über der Stadt glatt und sicher eine halbe Stunde später.

Maschinenschaden des Unterseebootes „Nautilus“

Gibt unterwegs

Sir Hubert Bissitt, Kapitän des Unterseebootes „Nautilus“, meldet in einem Funkpruch, daß das Schiff inmitten des Ozeans einen Maschinenschaden erlitten habe. Der Dampfer „Independence Hall“ ist zu Hilfe geeilt und auch die amerikanischen Kriegsschiffe „Arkansas“ und „Wyoming“ haben Kurs nach dem Standort des Unterseebootes genommen.

Das Marineministerium in New York hat von dem Konteradmiral, der das Kommando über die amerikanischen Schlachtschiffe „Arkansas“ und „Wyoming“ führt, die Meldung erhalten, daß die beiden Kriegsschiffe auf 46 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 40 Minuten westlicher Länge das U-Boot „Nautilus“ mit schwerem Maschinenschaden und erschöpften Batterien aufgefunden haben. Sobald der Seegang, heißt es in der Meldung weiter, nachläßt, wird die „Wyoming“ das Unterseeboot ins Schlepp nehmen und den nächsten Hafen, wahrscheinlich Quezaltenango, anlaufen.

D-Zug überfährt ein Auto

Zwei Tote

In der Nähe des Bahnhofes Kronach wurde gestern nachmittags ein Transportauto von dem fahrplanmäßigen D-Zug Berlin-München überfahren. Das Auto explodierte, die beiden Insassen wurden getötet. Sie sind verbrannt. Der Wagen trug das Zeichen T 58 404. Wie berichtet wird, soll entgegen der Vorschrift die Bahnbrücke offengestanden haben.

Italienischer Passagierdampfer auf ein Riff gelaufen

Der italienische Passagierdampfer „Colombo“, der auf der Seereise von Amerika begriffen war, ist Freitag im Nebel auf ein acht Seemeilen vom Marceller Hafen gelegenes Riff aufgelaufen. Ein durch Funkspruch herbeigerufenen Schlepper hat die Passagiere, meist Italiener, nach Marcella gebracht. Mit der Umbootung der Kabine ist an Ort und Stelle begonnen worden. Man hofft, den Dampfer, der nicht unerheblich beschädigt worden ist, wieder flott machen zu können.

Der verunglückte Präsident des Luftfahrtkongresses



Prinz Valentin Bibesco,

der Präsident der internationalen Luftfahrt-Vereinigung, erlitt bei dem Versuch eines Fluges nach Indien schwere Verletzungen, an denen er jetzt noch so schwer leidet, daß er sich zur Eröffnung des internationalen Luftfahrtkongresses in Bukarest von zwei Offizieren tragen lassen mußte.

Der Oberbürgermeister von Los Angeles besucht Sahn

Der Oberbürgermeister von Los Angeles in Kalifornien, John C. Porter, hat Sonnabend vormittag mit seiner Gattin dem Oberbürgermeister Dr. Sahn einen Besuch abgestattet. Als Geschenk überreichten sie die Nachbildung eines Bären mit der amerikanischen und der kalifornischen Flagge.

Transport deutsch-russischer Flüchtlinge nach Brasilien. In Bremen trifft wiederum ein Transport deutsch-russischer Flüchtlinge, aus dem Lager Noelln kommend, ein. Die deutschstämmigen Russen reisen am Montag mit dem Dampfer „Madrid“ des Norddeutschen Lloyd nach San Francisco de Sul, wo sie das Schiff zur Fahrt nach dem Innern Brasiliens, und zwar nach St. Katharina in der Nähe der deutschen Siedlung Blumenau verlassen.

Kohlenstaubexplosion in Rauchhammer

Sechs Verletzte

In der Brekettfabrik in Rauchhammer erfolgte Sonnabend am frühen Morgen eine Explosion von Kohlenstaub, durch die sechs Mann der Belegschaft verletzt wurden. Vier von ihnen sind ins Krankenhaus Rauchhammer gebracht worden. Ihre Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Die Explosion war weitbin vernehmbar. Der Sachschaden ist mäßig und eine Betriebsunterbrechung wird nicht erforderlich sein.

Russisches U-Boot gesunken

Das Gesek der Katastrophenerte

Nur noch dem tragischen Ende des englischen U-Bootes „Poseidon“ ist das russische U-Boot „Chapry“ im Wladivostoker Hafen gesunken. Es befehlt keine Hoffnung, die Besatzung noch lebend zu bergen.

Ein Bataillon vergiftet

Ein Bataillon Gendarmen, das sich in der Nähe der Hauptstadt auf einem Feldübungsplatz befand, erkrankte an schweren Vergiftungserscheinungen. Der Zustand von über 200 Gendarmen war so bedenklich, daß sie sofort in die Kaserne geschafft werden mußten. Da kein Transportmittel zur Verfügung stand, fuhr man die Schwerverkrankten in Viehwagen zurück. Die Untersuchung der Malfenkrankungen ergab, daß verrottete Räte die Ursache war.

Petroleumbrand in New-Jersey

Eine halbe Million Dollar Schaden

In den Dockanlagen der Shell Petroleum Company in Sewaren im Staate New-Jersey brach gestern ein Brand aus, der einen gewaltigen Umfang annahm. Drei Personen wurden vermisst. Zwei Dampfschiffe sind völlig ausgebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Trauerfeier in Neurode

Das kleine Bergstädtchen Neurode stand Sonnabend im Zeichen der Trauer um die bei dem Unglück auf der Ruben-Grube ums Leben gekommenen sieben Bergleute. Die kleine Kapelle des Knappschaftslazarets ist lange vor dem angelegten Zeit überfüllt und Tausende stellten auf dem Wege vom Knappschaftslazarett zum Friedhof Spalier. Nach einem Requiem in der Kapelle wurden zunächst die vier Neuroder Knappen beigesetzt. Im Anschluß an die Trauerfeier wurden die drei anderen Bergknappen nach ihrer Heimat Krungenberg übergeführt und dort in gleich feierlicher Weise beigesetzt.

Riesenflugzeug für Rußland

Platz für 32 Fluggäste

Wie die russische Presse meldet, beabsichtigt Sowjet-Rußland ein Verkehrsflugzeug zu bauen, das 32 Fluggäste Platz bieten soll. Dieses Flugzeug soll fünf Motore zu je 400 PS aufweisen.

Eva in Marseille

In einer Hauptverkehrsstraße von Marseille ereignete sich dieser Tage ein tragischer „Verkehrsunfall“. Beim Anfahren eines Automobils blieb eine junge Dame, die sich gerade von den Insassen verabschiedet hatte, an einem Hügel hängen und wurde ehe sie sich der ihr gehörigen Kleidung bewußt. Das Auto fuhr davon und ließ sie hinter sich. Sie sprang sofort aus dem Auto und suchte nach Hilfe. Sie wurde von einem Mann gefunden, der sie zum Krankenhaus brachte. Sie ist jetzt in Marseille im Krankenhaus.

Der Goliath von Sibirien

Er ist 2,85 Meter groß

Wie aus einer sowjetrussischen Veröffentlichung zu entnehmen ist, lebt in einem vorderibirischen Dorfe der wohl zur Zeit größte Mensch Europas. Es ist ein 35-jähriger Bauer namens Kabanik, der die erstaunliche Länge von 2,85 Metern aufweist. Sein Brustumfang mißt 1,43 Meter, sein Körpergewicht über 4 Zentner.

Splitter und Balken

Roman von Hedda Wagner

13. Fortsetzung

Er schüttelte rauh ihre bebende Hand ab, die sich auf die seine legen wollte. „Laß das!“ sagte er. „Was es sein, wie es ist — aber der Gedanke, daß du einem andern angehört hast — der ist mir unerträglich! Deine Beweggründe? Und selbst wenn ich sie dir glauben würde, — wovon ich weit entfernt bin.“ Ein böses Lächeln verzerrte seinen Mund. — „Merke dir das eine: Der Zweck heiligt eben nicht das Mittel!“

Sie stand mit trampfhaft verchlungenen Händen vor ihm. Große schwere Tränen rollten über ihre Wangen.

Er schritt der Tür zu. „Mit uns beiden ist es aus und vorbei!“ sagte er.

Er hörte sie noch aufschöhnen — aber er sah sich nicht um noch ihr. Die Tür schloß sich hinter ihm.

VIII.

In einem erbsengrünen Seidenpyjama lag Elise von Zimmern auf der Ottomane ihres Schlafzimmers im Grand Hotel, verfunken in verärgerte Gedanken.

Seit sie gestern von ihrem Besuche bei Withold zurückgekommen war, hatte sich ihre Laune noch nicht verbessert. Sie hatte schlecht geschlafen und war, als mit der ersten Post ein Schreiben von Dr. Bekker an sie gekommen war, durch dieses nicht ruhiger gestimmt worden.

Der Advokat ihres einstigen Gatten hatte ihr darin mitgeteilt, daß Generaldirektor von Zimmern unter keinen Umständen von den bei der freiwilligen Scheidung vereinbarten Bedingungen abzugehen gewillt sei — worunter auch das Verbot, unter seinem Namen in einem Kabarett aufzutreten, sich befand — und daß eine Uebertragung dieser Bedingungen mit der vertragmäßigen Kürzung ihrer Bezüge beantwortet werden würde.

Der Brief lag zerstückelt unter dem Tisch und der kleine, zierliche Griffon Elises hatte auch sein Teil abbekommen, so daß er sich wüthend unter den Tisch verkrüppelt hatte. Dort verhielt sich der arme kleine Kerl still, er war es gewohnt, lebendiges Spielzeug böser Frauen zu sein.

Elise grübelte zornig vor sich hin. Sie wußte recht gut, daß es vergebens gewesen wäre, den Willen von Zimmern umstimmen zu wollen; hatte sie doch froh sein müssen, damals, bei der Scheidung überhaupt so viel für sich zu erhalten, daß ihr die Fortdauer ihrer glänzenden äußeren Lage einigermaßen gesichert blieb.

O, diese Scheidung! — Sie ballte die Hände und zerbiß ihr kleines, gesticktes Taschentuch, wenn sie daran dachte, wie ihre eigene Unbesonnenheit sie damals so ganz in van Zimmerns Hand gegeben hatte.

Sie wußte es jetzt selber nicht mehr genau, hatte sie wirklich nur die alte Gräfin ärgern und erschrecken wollen, damals, als sie in einem unbewachten Augenblick die Kamee in das Briefchen mit der Aufforderung zum Rendezvous gleiten ließ — oder war es pure Lust an einem bösen Streich gewesen, etwas Verächtliches, das sie Hertha antun wollte, die ihr immer widerwärtig gewesen war, die sie ja und zimperlich nannte, wenn gerade bei ihrer kleinen Gesellschaft solch ein Vorfall sich ereignete. Das alles hätte sie heute nicht mehr zu sagen gewußt. Aber daß sie ganz entsetzlich unbesonnen gewesen war damals, das gestand sie sich heute offen ein.

Und die Folgen dieser Unbesonnenheit! — Die Handhabe, die sie ihrem schon längst der etwas unüberlegt geschlossenen Ehe mit ihr überdrüssigen Gatten mit ihrem Streich gegeben hatte. . . Sie hätte es sich damals denken können, daß er nach dem, was sie sich ihm gegenüber schon erlaubt hatte, keinen weiteren Standal mehr dulden würde!

Elise war listig, schlau, berechnend — aber zugleich zählte sie zu jenen Frauen, in denen die pure Lust am Bösen als solchen zuweilen so übermächtig wird, daß sie Dinge tun, die ihnen bei ruhiger Ueberlegung nie in den Sinn kommen würden. Und so war es damals, auf jener Teegesellschaft bei Withold, mit ihr gewesen.

In der kurzen Minute, während Withold ihr damals ins Gehörzimmer zur Gesellschaft zurückfolgte, hatte sie gebacht: jetzt wird er meine Zeiten lesen — wird geschickt die Kamee in irgendeine Serviette oder in eine Tasche präparieren. — Daß es so gehen würde, hatte sie noch gemeint, als Withold das Buch vor Gräfin Margit hinlegte. Aber darauf war sie nicht gefaßt gewesen, daß diese, gar so rasch nach der Kamee fragen würde! Und dann war alles so furchtbar schnell gegangen.

Sie sah heute noch Ernst vor sich, bleich und betroffen, sah ihn unter den zuerst verwunderten, dann anklagenden Blicken seiner Gäste leiden.

Damals hatte sie feig geschwiegen. . . Sie baute auf seine Verleibtheit, auf seine Ritterlichkeit; er würde sie schon nicht bloßstellen! Zuletzt würde er sich schon irgendwie aus der Bellegenheit ziehen — im schlimmsten Falle das Obium eines geschmacklosen Witzes auf sich nehmen, die Kamee wieder hervorweisen — und es wäre abgetan.

Daß er damals überhaupt nicht wußte, daß in dem Brief, dessen Inhalt er natürlich ahnte, die Kamee steckte, daß er ihn überhaupt noch gar nicht angesehen hatte; an diesem verkehrten Abend, kleinen Ungeheuer, den sie nicht vorausgesehen hatte, war alles gescheitert.

Und der Brief in ihres Mannes Händen — als Waffe gegen sie! Und der läble, gerissene Korneilind, verheißt in die

blonde Heilige; in die zimperliche Gans! Und das ausnützend — auf ihre Kosten!

Wütender Zorn stieg in Elise hoch. Es war ihre Art, alles Unangenehme, das ihr zustieß, andere entgelten zu lassen. Wäre Withold schmachlich entlassen worden, wäre sein guter Name für immer dahin gewesen — das hätte sie vollständig toll gelassen. Er war ihr Geliebter gewesen — gut. Aber sich selber liebte sie doch schließlich am meisten. — Nun aber diese Scheidung; ihr Mann ihrer überdrüssig, sich von ihr losmachend . . .

Sie sprang auf. Noch jetzt tobte alles in ihr bei der Erinnerung an jenen Morgen nach dem unseligen Teegesellschaftstag. Und während sie mechanisch an ihre Toilette ging, zog jene Episode ihres reichbewegten Lebens mit qualender Deutlichkeit vor ihrem inneren Auge vorüber.

Wie sie damals heimgekommen war, eine Weile überlegt hatte, ob sie mit ihrem Mann über die Vorfälle des Nachmittags reden sollte oder nicht. — O, gewiß, es wäre auffallend gewesen, gar nichts zu erwähnen; ein Gespräch darüber schien ihr das Natürlichste. Und so war sie, kaum umgekleidet, alsobald aus ihren Käuern im zweiten Stock der Villa hinabgestiegen zu ihrem Mann . . .

Und dann die Ueberraschung: Der Diener, der ihr mit verlegener Ehrerbietung mitteilte, daß Herr Generaldirektor für niemand zu sprechen sei. „Auch für gnädige Frau nicht.“

Aber als sie dann, etwas verblüfft und unsicher, wieder in ihr Douboir zurückgekehrt war — und gleich der günstige Zufall ihr die Hände des ganzen Gespinnstes in die Hand gegeben hatte: mit leise sich regendem Verdacht aufmerksam auf das Geringsste, hatte sie das Auto, das die Withold brachte, verlassen gehört — hatte nachgesehen, wer so spät noch käme: und nun wußte sie mit einem Male, warum ihr Gatte heute ungehört sein wollte.

Sie lagte müllend auf, als ihr dies einfiel.

Sie war dann nicht mehr vom Fenster weggegangen, bis sie endlich nach ein paar Stunden, Hertha hatte weggehen sehen.

Käuflich begleitet von Korneilind — durch den Park den Abfahrschneise, der direkt zum Herrschaftshaus führte, wo Withold wohnte . . .

Sich da — das stille, blonde Wasserlein war tief — sogar sehr! — So hatte sie damals gebacht — und diese Beziehungen, über's Kreuz sozusagen, zwischen ihnen dazwischen, fast tödlich geworden. Also Hertha hatte nun ohnehin für den Gatten zu sorgen begonnen, nun brauchte sie sich in keiner Weise mehr zu exponieren. Und dies hin- und herüberdenkend, hatte sie abermals heimlich gelacht.

Aber am anderen Tage war ihr das Sachen gar schnell vergangen. — Heute noch — wenn sie daran dachte, wie banal Korneilind sie damals behandelt hatte, wurde alles heiß und lebendig in ihr — vor Wut . . .

(Fortsetzung folgt)

Um den russisch-französischen Handelsvertrag

Bei den Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Russland verlangt die französische Regierung von der Sowjetregierung die Garantie, daß die französische Ausfuhr nach Russland nicht unter einem bestimmten Prozentsatz der russischen Ausfuhr nach Frankreich fällt.

Direktor Güterverkehr Ostbahn-Donaubahnen. In Preßburg hat jochen eine polnisch-schlesische Eisenbahnkonferenz stattgefunden, auf der die Einführung eines direkten Gütertarifs von den polnischen Eisenbahngesellschaften bis zu den Donaubahnen erörtert wurde.

Neue russische Eisenaufträge an Polen. Die halbamtliche Agentur „Sifra“ teilt mit, daß die polnischen Eisenbahnen von der Sowjetregierung vor kurzem neue Aufträge auf 25 000 Tonnen Eisen und 2000 Tonnen Eisenblech für Dynamomaschinen erteilt worden.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 13. Juni. Scheck London 26,01 1/2 - 26,01 1/2. Banknoten: 100 Reichsmark 121,91 - 122,15, 100 Zloty 57,68 - 57,75, 1 amerikanischer Dollar 5,1773 - 5,1877.

In Warschau am 13. Juni. Amer. Dollarnoten 8,05 - 8,07 - 8,09; Belgien 124,16 - 124,47 - 123,85; Holland 359,00 - 358,90 - 358,19; London 43,87 1/2 - 43,48 - 43,26 1/2.

Warschauer Effekten vom 13. Juni. Bank Handelsbank 100, Bank Polka 120, Cufier 22, Silpaw 15, Industrieanleihe 82,50.

Polener Effekten vom 13. Juni. Konversionsanleihe 46,50. Polener konvertierte Landbesitzpfandbriefe 33,50, Bank Polka 120, Tendenz ruhig.

An den Produkten-Börsen

In Berlin am 13. Juni. Weizen 272-274, Roggen 198 bis 200, Futter- und Industrieernte 200-216, Hafer 150 bis 153, Weizenmehl 32,50-37,75, Weizenkleie 14,10-14,40.

Berliner Futtermittel vom 13. Juni. Amtliche Notierung ab Erzeugung, Straß und Gebinde geben zu Körnern.

Polener Produkte vom 13. Juni. Roggen (Transaktionspreis) 55 To. 28, 130 To. 28,25, 15 To. 28,30, 60 To. 28,40.

Aus dem Osten

Große Kokauffäre in Dohensalza

Bereits seit längerer Zeit war es den Kriminalbehörden in Dohensalza aufgefallen, daß ganz erhebliche Kokaummengen unter den Bürgern der Stadt im Umlauf waren.

Die eingeleiteten Erhebungen lieferten jedoch vorläufig ergebnislos. Erst jetzt gelang es der Kriminalpolizei in Dohensalza, einem gewissen Edward Polorny auf die Spur zu kommen.

Die weiteren Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß der verhaftete Polorny in verschiedenen Apotheken angeheilt war und dort seine Arbeiter geistig bestrafen ließ, um einen Schwund, sollten Handel mit diesen Rauschgiften zu führen.

Karabiner für Jugendliche

Auch ein Kapitel zur Abrüstung in Polen

Die Warschauer Gewehrfabrik hat ein neues Modell eines leichteren Karabiners hergestellt. Mit diesen Gewehren, die angeblich billiger sind als die ausländischen Gewehre ähnlichen Typs, sollen in nächster Zeit die militärischen Übungen einberufenen polnischen Jugendgruppen ausgearbeitet werden.

Beim Speitschmuggel erwischt

22 676 Mark Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung

Im Februar 1926 war der Königsberger Dampfer „Anita“ mit einer Ladung Monopolspirit in Begleitung eines Zollbeamten nach Remele abgegangen. In der Nacht, als der Dampfer sich bereits in memelländischen Gewässern befand, kamen an den Dampfer eine Anzahl memelländischer Schiffer aus Skirviettell heran.

Bergmanns Tod

Ein Bergwerksglück hat sich auf der Rodzjower Grube in der Nähe von Rynjelow (Oberhohle) ereignet. Durch Explosion von Gruben gasen wurden zwei Bergleute getötet.

Warenhausbrand in Königsberg

Die Löscharbeiten der Königsberger Feuerwehr. Das ausgebrannte Warenhaus

In einem Königsberger Warenhaus brach ein Großbrand aus, der in den gefüllten Lagern reiche Nahrung fand. Ein Erdturm des fünfstöckigen Hauses stürzte ein und zerstörte die Oberleitungen der Straßenbahn.



Ein „flüchtiger“ Ausbrecher

Drei Jahre im Gefängnis

Der vielfach verurteilte Kriminall Eysenhardt wurde in der Umgebung von Dresden, als er jedoch einen Saal Boas geklopft hatte, erwischt und dem Gerichtsgefängnis in Dresden zugeführt.

Die Erwerbstätigen in Pommern

Nach amtlichen Angaben belief sich die Zahl der Erwerbstätigen in Pommern am 6. 4. 26 auf 15645 Personen. Im Vergleich zur vorhergehenden Woche bedeutet dies einen Rückgang von 886 Mann.

Ein Mörderpaar vor Gericht

Das Mörderpaar Stefan Desmirjal und seine Geliebte Larlowka, die fernerzeit gemeinsam den Ehemann der Larlowka ermordet haben, wurden gefesselt von Polen nach Dohensalza gebracht.

Das Mörderpaar Stefan Desmirjal und seine Geliebte Larlowka, die fernerzeit gemeinsam den Ehemann der Larlowka ermordet haben, wurden gefesselt von Polen nach Dohensalza gebracht.

Der Autor des Cecil-Rhodes-Dramas, Hans Krehberg, ein neuer Name, steht erst ein, als Rhodes den Höhepunkt seiner Macht überschritten hat und mit den Abgesandten Londons um seine Demission streiten muß.

Im Jahre vor der Katastrophe, 1892, nach Rhodes' Scheitern des Ehrgeizes des rühmlichen Krieger.

Unterwegs ist Rhodes' historischer Besuch im Schloß bei Wilhelm II., um die Konzession für die Bahn Kapstadt-Kairo durch Deutsch-Ostafrika zu erlangen.

Unterwegs ist Rhodes' historischer Besuch im Schloß bei Wilhelm II., um die Konzession für die Bahn Kapstadt-Kairo durch Deutsch-Ostafrika zu erlangen.

Napoleons Bibliothek

Der Kaiser

Die französische Staatsbibliothek hat ihre Räume für eine Ausleihung zur Verfügung gestellt, deren Material aus einem großen Berliner Antiquariat kommt.

Napoleon I. war ein wahrer Bücherwurm gewesen. Selbst auf seine Jagden hat er eine Bibliothek mitgenommen. Man weiß, wie gern er in den alten Bibliotheken, im Louvre, im Arsenal und im Arsenal, herumging.

Seine als General führte Bonaparte eine eigene kleine Bibliothek mit sich. Sie bestand aus 27 Bänden von ehemals 60; je tragen nach nicht das geringste Buch, das er nicht der Kaisertruppe mitnahm.

Stellung 1793/94 ergriffen. Ein politisches Kuriosum: ein Geschenk der Engländer, die den Franken später so grüßlich helfen und sich so gnädig um ihn rächen sollten!

Briefwechsel auf der Bühne

„Cecil Rhodes“ im Berliner Stadttheater

Ein geschickter Stoff für ein Drama! Der Engländer Cecil Rhodes, ein gewaltiger Mann, der die Weltgeschichte umgestaltete.

